

Der Halle wöchentlich bei fortwährender Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Der amtlichen Zeitung-Berichtsliste unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Bei auswärtiger Einzugsweise Zustellung und beim Versand übernahmene Kosten nur mit Cassenangelegenheiten „Saale-Zig.“ gebühren.

Verleger der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1138

Saale-Beitung.

Wachstumsreicher Jahrgang.

Werden die 6 getragenen Kolonnenstellen oder deren Raum mit 80 Pfg. berechnet und in anderen Anzeihenstellen und allen Anzeigen-Beilagen angenommen. Bekannt die Seite 1 Pfg. Schluß der Inseratennahme, vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Erstausgabe täglich permal.

Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Braunschweiger Str. 17; Redaktionsstellen: Markt 24.

Nr. 295.

Halle, Sonnabend, den 27. Juni

1914.

Fideikommiß und innere Kolonisation.

Von Dr. H. F. a. n. d. e.

Mitglied des Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhauses.

Man kann den Großgrundbesitz nicht zugleich binden und aufteilen. Entweder wird das Fideikommiß oder die innere Kolonisation begünstigt, je nachdem die Rücksicht auf die Bodmagnaten oder auf die Kleinbauern und Landarbeiter vorherrscht. Beides zur selben Zeit zu wollen, ist ein Widerspruch.

Aber in Preußen schreit man vor einer Politik der Widersprüche nicht zurück. Hier wird ein Fideikommißgesetz mit der Begründung vorgelegt, daß ein leistungsfähiger Großgrundbesitz zur Festigung der Familieneinheit und zur Förderung der Landbestellung erhalten werden müsse. In Wahrheit liegt das Gesetz nicht bloß auf der Erhaltung, sondern auch auf der Vermehrung des gebundenen Besitzes in der Praxis hinaus. Denn wenn die Widmung landwirtschaftlichen Grundbesitzes zu einem Familienfideikommiß in der Regel bis zu 10 vom Hundert der Fläche eines Landratskreises zulässig sein soll, so bedeutet dies für die meisten Kreise eine ganz erhebliche Zunahmefähigkeit. Zunächst wird an dem gegenwärtigen Bestande, der in einzelnen Kreisen weit über 10 Proz. hinausreicht — so in Rön bis zu 45,4, in Wittgenstein bis zu 53, in Hirschberg bis zu 35,6, in Waldenburg bis zu 33,9, in Rügen bis zu 29,1, in Welsau bis zu 29,6, in Schlochau 20,1, Wrochun 20,1 — nichts geändert. In anderen Kreisen dagegen, die bisher eine gesunde Besitzverteilung aufwiesen, könnte ein Fideikommiß nach dem anderen neu geschaffen werden, ehe die Grenze von 10 Proz. erreicht ist. Das Herrenhaus hat den Regierungsentwurf noch überfritten; es will die zehn- oder hundertprozentige überhaupt nicht gelten lassen, wenn das Stammgut bis bereits 50 Jahre im Besitz des Mannesstammes der zum Fideikommißbestitz berufenen Familien befindet. Ob diese fünfzig Jahre aufrechterhalten bleiben oder durch jeßig ersetzt werden, wie die Kommission des Abgeordnetenhauses beschlossen hat, ist dabei ziemlich gleichgültig.

Man denkt sich aber schon unter der Herrschaft des jetzigen Reichstages das Fideikommißwesen fortgesetzt aus. Entfallen auf Fideikommiß von der Gesamtfläche des preussischen Staates am Ende des Jahres 1895 bereits 6,1 Proz., so war die Ziffer am Ende des Jahres 1912 auf 7 Proz. gestiegen, absolut genommen auf 2 449 225 Hektar. Der Wiedererwerb der Bindung wird auch keineswegs eine Schranke dadurch gesetzt, daß zu jeder Errichtung eines neuen Fideikommißes die staatliche, in der Regel die königliche Genehmigung einzuholen ist. Der König wird durch Minister beraten, deren Auge sich auf das Herrenhaus und auf die deutschkonservative Partei des Abgeordnetenhauses zu richten pflegt. Die Perpetuität ist also den liberalen Bestrebungen sehr ungenügend. Bei einer Zunahme nach dem Durchschnitt der letzten sieben Jahre würden in 54 Jahren 10 Prozent des Staatsgebietes fideikommißmäßig gebunden sein, bei einem Wachstum der letzten fünf Jahre sogar schon in 39 Jahren. Das neue Gesetz kann unter dem Druck der heftigen Regierungskritik den landwirtschaftlichen Besitz dem freien Markt noch mehr und noch schneller entziehen.

Während so der weitere Zusammenhalt der Bahn gebremst wird, erscheint auf der anderen Seite ein Grundbesitzgesetzentwurf zu dem Zweck, die innere Kolonisation mittelbar und unmittelbar zu fördern. Hierzu sollen nicht nur die Eröffnung des Rentenbankkredits für Kleinbetriebe auf neun Zehntel des Darlehens und neue Mittel für Zinsunterstützung in Höhe von 75 Millionen Mark, sondern auch so umfrittene Maßnahmen wie das Recht zum Rücktritt vom Pachtvertrag und das Verkaufrecht des Staates dienen. Das Recht zum Rücktritt vom Pachtvertrag bei Kaufgeschäften mit einem Güterhändler verleiht gegen Treu und Glauben. Das Verkaufrecht soll der umgehenden Preissteigerung entgegenwirken und den Erwerb von geeignetem Siedlungsland erleichtern. Wer sich mit diesem starken Eingriff in das Privatvermögen befreunden kann, muß zum mindesten wünschen, daß alle Teile der Monarchie gleichmäßig daran beteiligt werden, und daß das Verkaufrecht auch tatsächlich einzig und allein für die große Zukunftsauflage der Schaffung von Kleinbesitz ausgebaut, also auf größere Besitzungen beschränkt wird. Einigen dieser Voraussetzungen hat die Kommission des Abgeordnetenhauses einen konservativen Antrag angenommen, wonach das Verkaufrecht schon bei 5 Hektar Land eintreten kann. Andererseits sollen nur diejenigen Grundstücke unter das Verkaufrecht fallen, die sich weniger als zehn Jahre in derselben Hand befinden. Damit entfernt man sich vom Ziel der inneren Kolonisation in doppelter Hinsicht. Eingezogen wird das Kleingut, das man ungehindert fortbeweisen lassen sollte; ausgeschlossen wird der übrige Grundbesitz, dessen Zerstückelung das Verkaufrecht erleichtern sollte. Was dann noch übrig bliebe, wären die sogenannten waldigen Güter, die sich erfahrungsgemäß für die Aufteilung nur in seltenen Fällen eignen. Die Zweckbestimmung in § 12: „Förderung der inneren Kolonisation und Erhaltung einer dem gemeinwirtschaftlichen

Interessen entsprechenden Grundbesitzverteilung“ wird die ungenügende Wirkung solcher Beschlüsse nicht korrigieren, schon deshalb nicht, weil der Begriff des gemeinwirtschaftlichen Interesses viel zu behrbar ist. Dem Mißbrauch öffnet sich hier Tür und Tor, sowohl dem parteipolitischen wie dem nationalpolitischen Mißbrauch. Daß diese Vorlage eine Waffe im Nationalitätenkampf bilden soll, geht aus ihrer Entstehungsgeschichte deutlich genug hervor.

Die innere Kolonisation will der Landwirtschaftsminister allerdings fördern. Aber sie findet nach seiner Auffassung und Aeuerung ihre Schranke in dem gegenwärtigen Stande der Preise für Grund und Boden und auch in der Erwägung, daß „das Ziel der inneren Kolonisation doch keineswegs die Aufteilung und Zertrümmerung des ganzen Großgrundbesitzes, sondern nur die zweckmäßige Mischung von großem, mittlerem und kleinerem Besitz sein kann“. Nur in dieser Begegnung widmet sich das Ministerium der Aufgabe, dabei stets betonen, daß es „keine Ueberfützung, kein allzu beschleunigtes Tempo“ geben kann. Das ist nicht die Sprache eines Mannes, der den eigenen Willen zu einer umfassenden Kolonisationsarbeit hat, sondern der behutsam nach einem Ausgleich zwischen den Forderungen der Zukunft und der Stimmungen der gegenwärtigen Landtagsmehrheit sucht. Darum ist denn auch bisher so wenig auf diesem Gebiete geschehen im Vergleich zur Größe und Bedeutung des Zieles. Ganze 62 Domänen oder Teile von solchen waren es, die während der letzten zehn Jahre, von 1913 an zurückgerechnet, für Aufteilungszwecke zur Verfügung gestellt wurden. Die Schaffung von Landarbeiterstellen ging besonders langsam vor sich. Die Interfession der Siedlungsgesellschaft hielt sich in verhältnismäßig engen Grenzen. Den gelegentlich auch von freikonsernativen, immer aber von fortschrittlicher Seite vertretenen Gedanken, daß der Staat selbst als Kolonist auftreten müsse, wies Herr von Schorlemer beharrlich ab.

Unter einer solchen Leitung würde das Grundbesitzgesetz schwerlich zu einer großartigen kolonisationsfähigen Arbeit führen, selbst wenn die Entfernung der Schranken gelänge, die ihm anhaften. Tatsächlich droht es unter den Händen der Kommission eine noch bedenklichere Form anzunehmen. Die Interessenvorstellung des Großgrundbesitzes kann eben nicht aus ihrer Saub heraus. Ihr Recht ist es, einen möglichst großen Stand politisch einflußreicher Gutbesitzer zu erhalten, und sie machen dem Siedlungsgedanken nur so weit Zugeländnisse, als dieses ihr Standesinteresse dadurch nicht gefährdet wird.

Die Liberalen dagegen treiben Bauernpolitik und gehen freudig mit, wo sie hoffen dürfen, das Uebergewicht des Großguts zu beseitigen, Bauerndorf an Bauerndorf zu reißen und Landarbeiterstellen in einem Umfang zu schaffen, der den Zugang ausländischer Arbeiterkräfte entbehrlich macht. Aber der liberale Stand wird sich mit konfervativen Mitteln nicht erreichen lassen.

Die Angestellten.

L. C. Man hat häufig in Anlehnung an das Wort des Nationalökonomen Schmoller, von dem „neuen Mittelstande“ gesprochen, der aus den Schichten der Angestellten oder Art herauswächst. Das Wort hat seine Berechtigung, wenn auch keineswegs verkannt werden soll, daß große Teile gerade der Angestelltenklasse sozial so wenig glücklich gestellt sind und so unsichere Lebensbedingungen haben, daß man sie eher unter das Proletariat einreihen kann. Somit aber wird man von einer sich ziffermäßig außerordentlich stark vermehrenden und wirtschaftlich fast ins Gewicht fallenden Erwerbs- und Bevölkerungsschicht sprechen können, die ihrer ganzen Art nach als Mittelstand betrachtet werden kann, da sie der Vererbung und der sozialen Stellung nach sich deutlich von der Lohnarbeiterklasse, wegen mangelnder Kapitalmittel und der Unvollständigkeit ihrer Stellung sich aber ebenso markant von der Unternehmerrschicht unterscheidet.

Im „Reichs-Arbeitsblatt“ wird jetzt eine Darlegung über die Entwicklung der Angestelltenklasse gegeben, die erkennen läßt, in wie starkem Maße die Schicht zahlenmäßig wächst. Es gab bei der letzten Vervölkerung im Deutschen Reich zwei Millionen Angestellte und mittlere Beamte. Davon lebte über die Hälfte in den westdeutschen Gebietsteilen, einhundertfünfzig Thüringen, Königreich und Provinz Sachsen. In Ostdeutschland wohnten drei Zehntel, in Süddeutschland gegen ein Fünftel der Angestellten. Von 100 Erwerbstätigen waren bereits im Durchschnitt 7,5 als Angestellte, Verkäufer und mittlere Beamte beschäftigt. Westdeutschland ragt aber mit 8,5 über diesen Durchschnitt weit hinaus, während Ostdeutschland nur 5,4 Angestellte aufweist. Mit besonders hoher Angestelltenziffer ragen die Verkehrs- und Handelszentren Hamburg mit 20,9 Angestellten unter je 100 Erwerbstätigen, Berlin mit 16,3, Bremen mit 16,1 und Lübeck mit 14,5 Prozent hervor. Ihnen folgen das Königreich Sachsen, Brandenburg, Rheinland und Hessen-Nassau. In den Bundesstaaten sind über drei Fünftel der Angestellten und Beamten im Handel- und Verkehrsgewerbe beschäftigt; in Sachsen und im Rheinland ist es mehr die Industriebeamtenklasse, die den Prozentsatz in die Höhe rückt. Weit unter dem Durchschnitt liegen die Ziffern u. a. in Bayern, Baden, Württemberg, Rheinland, Oldenburg, Südbaden, Nordbairern und Hannover. In Ostdeutschland ist die gesamte Angestelltenklasse des

Handels- und Verkehrsgewerbes verhältnismäßig stärker als in West- und Süddeutschland vertreten; die Ursache hierfür ist die weit ausgedehntere Verkäuferkraft. In West- und Süddeutschland bleibt die Gruppe der Verkäufer hinter der Schicht der übrigen Angestellten zurück.

Die große Ausbeutung der im Handel und Verkehr beschäftigten Angestellten und Verkäufer ist zum erheblichen Teil, wenn auch nicht ausschließlich, in der härteren Heranziehung weiblicher Hilfskräfte begründet. Man gewinnt aus den Zahlen ein interessantes Bild von dem rapiden Wachstum der weiblichen Beschäftigung namentlich im Handels-gewerbe. Unter der Verkäuferkraft befaßt sich im Reichsdurchschnitt nicht weniger als ein Drittel bereits weiblich, gemein, unter den sonstigen Angestellten von Handel und Verkehr etwa ein Sechstel; in der Industrie beläuft sich dahingegen die Zahl der Angestellten weiblichen Geschlechts noch nicht auf ein Zehntel. In Ostdeutschland ergibt sich die stärkste Verwendung der weiblichen Angestelltenkraft im Vergleich zu den männlichen Angestellten und Beamten; bezüglich der Verkäuferkraft ist das aber nicht der Fall, hier ragen Westdeutschland und besonders Süddeutschland hervor. Dies erklärt sich natürlich zum Teil aus der Tatsache, daß in Süddeutschland die Mädchen in weit höherem Maße als in Norddeutschland von jeher zum Bedienen des Publikums herangezogen sind, bekanntlich besonders auf dem Gebiete des Gastwirts-gewerbes.

Die größte Zahl von Industriebeamten, fast 100 000, beschäftigt Rheinland; dann folgt Sachsen mit 90 000; es folgen Schlesien und Brandenburg mit etwa 50 000.

Die Zunahme der gesamten Angestelltenkraft ist in Westdeutschland am raschesten vor sich gegangen; sie ist hier insgesamt um 104 Prozent gewachsen, in Ostdeutschland um 90 Prozent und in Süddeutschland um 83 Prozent. Das stärkste Wachstum bei allen Gruppen ergibt sich bei der Industrie, aber auch Handel und Verkehr zeigen beträchtlich höhere Ziffern; bei den öffentlichen Diensten und freien Berufen ist das Wachstum wesentlich geringer, bei der Landwirtschaft und Forstwirtschaft außer in Ostdeutschland minimal. Man ersieht aus diesen Angaben wieder, wie stark sich das deutsche Wirtschaftsgewerbe nach der Seite der Industrialisierung und der wachsenden Bedeutung von Handel und Verkehr umgestaltet.

Der Kaiser auf „King George V.“

Wie aus Kiel berichtet wird, war am Donnerstag der Kaiser eine kurze Zeit zu Besuch bei dem englischen Admiral Warrender auf dessen Flaggschiff „King George V.“. Der Besuch konnte nur inoffiziell gewesen sein; es war bloß ein Höflichkeitsspektakel gegenüber dem Kommandierenden des englischen Reichsflottenkommandos. Der Kaiser, bei dem sich der englische Flaggschiff nach der Ankunft der „Sohnen“ gemeldet hat, gibt natürlich einen solchen Besuch nicht zurück. Dagegen haben der Stationschef und der Admiral des in Kiel liegenden deutschen Geschwaders dem englischen Kommandanten den Besuch offiziell erwidert. So wurde auch bei dem Betreten des Kaisers auf „King George V.“ feines der Höflichkeitsspektakel des Monats gegeben, weder Standarte noch Breitwimperl, sondern nur die englische Admiralsflagge, die der Kaiser als „Privatmann“ führen darf, da er „Admiral der Flotte“ der englischen Flotte ist. Da der Kaiser bei seinem Besuche in England und bei dem letzten Besuche des Königs von England in Kiel bei der Kieler Woche 1904 jedesmal auf dem englischen Königsschiff war, dürfte sein jetziger Besuch auf dem englischen Flaggschiff in erster auf einem der modernen englischen Schlachtschiffe überhaupt gewesen sein. Bei Besuchen auf der Königsschiff wurde, da der Kaiser als solcher und mit Gefolge kam, stets die Kaiserstandarte gezeigt neben der Standarte des Königs von England.

Berlin, 26. Juni. Zu dem Besuch des Kaisers auf dem englischen Flaggschiff „King George V.“ meldet der „Völkisch-Anzeiger“ nach folgendes: Der Kaiser sagte zu Admiral Warrender, die Stunde sei für ihn eine denkwürdige gewesen, weil er zum erstenmal auf einem britischen Dreadnought gestanden habe. Zu dem englischen Kommandanten sprach der Kaiser: Nicht wahr, Kaplan, daß Ihrem Wirten wird mir doch hier auf dem Schiff niemals gelüßt? Der Angeredete antwortete: Nein, Majestät, auf „King George V.“ wird niemals gelüßt. Vorlesenden gegenüber äußerte Warrender, es sei ihm in seinem ganzen Seemannsleben niemals der eindrucksvollste Augenblick gewesen, als er gelieren einen Herrscher kommen sah, der über alle diese Schwimmer und stehenden Besatzungen und nebenbei über eine große Armee nicht nur als König, sondern auch als Soldat und Seemann befehligt.

Noch nie so höflich, wie — auf der Kieler Woche . . .

Kiel, 26. Juni. Lord Brasen, Vizekönig der „Sun-Beam“, ein Herr von 70 Jahren, war in einem Aderboot nach der neuen Mole der Kaiserwerft hinübergefahren und machte auf der Mole einen Spaziergang. Dort wurde er von einem Schuttmann angehalten und nach der Woche geführt. Nachdem aber seine Person die erforderliche Aufführung gegeben war, wurde der Lord freundlich gebeten, die Wert zu verlassen. Der Kaiser hat sich bei dem Lord persönlich über diesen Vorgang erkundigt, und der Lord Brasen hat dem Kaiser erklärt, er sei in seinem Leben noch nie so höflich und aufmerksam behandelt worden wie auf der Kaiserwerft. Der Zwischenfall wird hier lediglich als eine heitere Episode im Gange der Kieler Woche aufgeführt.

Der letzte Akt des albanischen Königsdramas Die Verhandlungen abgebrochen.

Wien, 26. Juni. Nach einer der „Neuen Freien Presse“ aus Durazzo angefangenen Meldung sollen die Verhandlungen mit den Aufständischen auf Betreiben der holländischen Offiziere endgültig abgebrochen worden sein.

London, 26. Juni. Der Wiener Korrespondent der „Daily Mail“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß die Großmächte augenblicklich mit der Beratung eines Vorschlags beschäftigt sind, der dahin geht, die in Nordalbanien weilenden internationalen Truppen zu einer Armee zu vereinigen, die dann zur Unterdrückung des Aufstandes in Albanien Verwendung finden soll.

Die Verantwortung für diese Maßricht muß dem Völkchen überlassen bleiben.

Verzweifelte Verhältnisse in Albanien.

Wien, 26. Juni. Nach den neuesten Meldungen aus Südalbanien steht die Sache des Fürsten überall schlecht. Der hiesige albanische Konsul Evrenza Mey äußerte sich: Ich habe alle Hoffnung aufgegeben, die Lage meines Vaterlandes ist verheerend. — Ein Komitee erwägt einen Aufstand, in dem die Deutschen und Oesterreicher angefordert werden, als Freiwillige nach Albanien zu gehen, um den Fürsten zu unterstützen.

Mailand, 26. Juni. Nach einem Bericht der Stampa aus Durazzo ist auf die Mediten absolut nicht mehr zu rechnen. Der Epinus müßte als verloren betrachtet werden. Die Maßregeln, die zur Verteidigung der Stadt bestimmt waren, haben begonnen, die Stadt zu plündern; die Polizei erklärt, sie daran nicht hindern zu können. In der vergangenen Nacht haben zehn Maßregeln eine europäische Dame geraubt und mißhandelt.

Paris, 26. Juni. Der „Matin“ meldet aus Durazzo: Die Aufständischen kehren bereits bei Valona an und werfen die Regierungsgruppen zurück; die Einnahme der Stadt ist föhndlich zu erwarten.

Turkhan Pascha schreibt an, daß er beabsichtigt, das Präsidium niederzuliegen. Die Königin von Rumänien hat an die Fürstin telegraphiert, sie möge ihre beiden Kinder nach Bukarest schicken. Der Fürst verläßt, Prinz Bibdoda zu veranlassen, neue Truppen zu sammeln und daß durch Kurier einen eigenhändigen Brief an ihn abgehandelt. (Nach einer anderen Nachricht ist Prinz Bibdoda von den Aufständischen gefangen.)

Auf allen Plätzen, die die Rebellen bereits erobert haben, weht die türkische Fahne.

Die Ausrufung des Sultans als Herrscher.

Wien, 26. Juni. Nach den letzteingegangenen Berichten aus Durazzo haben die in Albanien eingezogenen Aufständischen föhliche Regierungsschreiber von den öffentlichen Gebäuden entfernt, die Abiegung des Fürsten Wilhelm ausproklamiert und die Souveränität des Sultans über Albanien proklamiert. Die Ortsbehörden leisteten bereits der neuen Regierung den Treueid. Es verlautet, daß Esad Pascha mit den Aufständischen in Albanien eingezogen ist.

Der Fürst will abdanken.

Der Fürst scheint seine Lage gleichfalls sehr pessimistisch zu beurteilen, namentlich weil er bei den Mächten nicht jenen finanziellen und moralischen Rückhalt gefunden habe, den er bei Übernahme seines europäischen Mandats in Albanien erwartet hat. Nach Berichten aus der Umgebung des Fürsten soll der Fürst die Absicht haben, unter Berufung auf diesen Umstand von der Regierung zurückzutreten, sobald er die Erkenntnis gewonnen hat, daß er sich aus eigenen Kräften nicht halten könne.

Eingreifen Deutschlands?

Durazzo, 26. Juni. Der deutsche Gesandte v. Lucius läßt für alle Fälle in Erwartung eines größeren Angriffs Schnellfeuerkanonen des Kriegsschiffes „Breslau“ landen.

Das deutsche Derby.

Am kommenden Sonntag wird auf dem Horner Moor bei Hamburg zum 46. Male das deutsche Derby gefahren werden. Es ist ein Zeichen der gefundenen Desorganisation, die wir, wie auf so vielen anderen Gebieten, so auch im deutschen Sportbetriebe haben, daß diese klassische Zuchtprüfung nicht in der Reichshauptstadt, sondern draußen im Reiche stattfindet. Denjenigen Sportfreunden, die da vielleicht glauben, daß auch auf dem Turf der größte Bundesstaat die Führung haben müsse, mag es aber vielleicht ein Trost sein, daß die Horner Bahn auf preußischem Gebiet liegt. Das ändert allerdings nichts daran, daß das deutsche Derby eine banalste Schöpfung und eine durch aus hamburgische Veranstaltung ist. Schon zwei Jahre vor der Reichsgründung, am 11. Juli 1869, wurde das Rennen zum ersten Male gefahren, damals noch als „Norddeutsches Derby“. Erst im Jahre 1872 nahm dieser sportliche Partikularismus, der veränderten politischen Verhältnissen entsprechend, sein Ende.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß das klassische Rennen auf sein noch ungleich berühmteres englisches Vorbild, das Epsom-Derby, zurückzuführen ist. Dieses berühmteste und großartigste Rennen der Welt wurde von dem zwölften Grafen Derby ins Leben gerufen, zum ersten Male im Jahre 1780 gefahren; die klassische Sportveranstaltung hätte den Namen des Lord Derby auch unferblich gemacht, wenn dieses englische Adelsgeschlecht nicht die große Rolle in der Geschichte des Vereinigten Königreichs gespielt hätte. Der Tag des Epsom-Derby ist für die Londoner beinahe ein nationaler Feiertag; Hunderttausende wandern an dem Mittwoch, an dem dieses Rennen aller Rennen stattfindet, hinaus nach den Hügeln von Epsom, der berühmten Rennbahn, die 22 Kilometer südwestlich von London liegt. Und diese Rennbahn besitzt ihre Eigenart darin, daß sie nicht, wie die Bahn in Hamburg-Horn, die Wiener Freudenau und Chantilly, wo das französische Derby stattfindet, eben, sondern hügelig ist, daß der Kurs auf und ab geht. Die Pferde, die um die höchste Siegestrophäe, um Englands „Blaues Band“ kämpfen, müssen hartgaltig, bergab galoppieren, und dieser schwere Kurs ist im Laufe von fast anderthalb Jahrhunderten schon manchem heißen Favoriten verhängnisvoll geworden. Sogar die Gerade vor dem Ziel ist nicht eben, zeigt vielmehr nach der Augenhöhe schief an, so daß die Pferde, die nicht die Innenlinie halten, so gut wie gar keine

Chance haben, das Rennen zu gewinnen. Sie müßten eben, wenn sie außen herumgehen wollen, die volle Höhe der Außenlinie erklimmen, und das ist in einem heißen Jährling unmöglich. Der Engländer, der je in allem am Asten hängt, nimmt das als ein Schönerlebnis hin, und man denkt nicht daran, den Kurs der Epsom-Bahn irgend wie umzugestalten. Sie ist heute noch genau so wie im Jahre 1780. Auf dem Horner Moor werden den deutschen Derbykämpfern so schwere Aufgaben nicht gestellt, wenn auch im übrigen die Propositionen für das Rennen dieselben sind, wie im klassischen Lande des Sports. Das Rennen ist offen für alle föhlichen Nationen. Es führt über 2400 Meter, und starberechtigt sind dreijährige Hengste oder Stuten, von denen die ersten 56, die Stuten 54½ Kilogramm Gewicht zu tragen haben. Diese drei Pfund Erlaubnis sind eine Galanterie gegenüber dem schwächeren Geschlecht, das freilich nur selten die wertvolle Trophäe da erobern können. 28 mal ist diese von der heimischen Luft erstritten worden, 17 mal ist sie bisher in den Ausland gegangen, und zwar 16 mal nach Oesterreich-Ungarn, während die Oesterreicher haben von jeher das deutsche Derby heiß bestritten und Oesterreichs bedeutendster Sportsmann, der Baron G. Springer, hat nicht weniger als viermal Deutschlands Blaues Band an die Donau entführt. Es ist aber nicht nur die Ehre, die die großen Rennfälle der befreundeten Nachbarmonarchie auf das Horner Moor führt; es ist auch der wertvolle Preis, der sie reizt. Denn der Sieger erhält 100 000 Mark, während die platzierten Pferde insgesamt noch 25 000 Mark einheimen. Die hohen Platzebeden bedeuten also sehr wohl die Kosten der Expedition an die Wertstatt. Daß man neben dem hohen Preise auch sonst noch erfolgreich bei einem solchen Rennen abhaken kann, vermag, das hat der eben genannte Baron Springer leinrecht bewiesen, als er vor elf Jahren mit Bono modo das Hamburger Derby gewann und an geschickter angelegten Wetten dadurch eine runde Million Kronen „landete“.

Die großen Rennen regen übrigens die Wettkunst auch in ganz besonderem Umfange bei der großen Schar beteiligten an, die kaum jemals Pferdebeine über den grünen Rasen haben galoppieren sehen. Was beispielsweise in England auf das Derby gewettet wird, das ist kaum abzuschätzen und geht wohl in die Dutzende von Millionen. Die Rennchronik verzeichnet geradezu ungläubliche Summen von dieser nationalen Leidenschaft der Engländer. Eine der größten Wetten, die vielleicht jemals „über“ das Epsom-Derby abgeschlossen worden sind, kam im Jahre 1867 zwischen dem Multimillionär Lord Bentinck und dem Kapitän Whigell zustande, der einen der Derby-Gras jenes Jahres trainiert hatte. Das Pferd, das den Namen Hermit führte, war ein trausler Außenreiter; es galt als der schädelste Starter im Felde. Lord Bentinck wettete „in sich“ nicht weniger als 180 000 Pfund Sterling gegen den Sieg des Pferdes; sein Trainer legte nur 6000 Pfund dagegen. Lord Bentinck ererbte schließlich nicht viel mehr als den Kapitän zur Amulierung der Meisennette, mußte aber ein hohes Rätegeld zahlen. Aber der Trainer des Außenreiters hätte besser daran getan, auf seinen Schein zu bestehen; denn Hermit gewann tatsächlich das Derby gegen nicht weniger als dreißig Pferde, und der Besitzer des Ueberwundenergegers gewann an seinen Wetten nicht weniger als 150 000 Pfund.

Solche Millionenrennen kommen wohl in Deutschland glücklicherweise gar nicht oder nur überaus selten vor; freilich sind die Abschlüsse der großen Wette bei uns jeder Kontrolle entzogen, da sie bei ausländischen Buchmachern angelegt werden. Und was bei uns selbst bei den bedeutendsten Rennen am Totalizator umgelegt wird, ist verhältnismäßig wenig gegenüber den Beträgen, die die Folge des Verbotens des Buchmachens, insgesam angelegt werden.

In der langen Liste der im deutschen Derby siegreich gewordenen Rennfälle sind die meisten Namen vertreten, die im deutschen Sport seit dessen Anfängen eine Rolle gespielt haben. Das erste Hamburger Derby gewann ein Mann, der bis zum heutigen Tage eine führende Rolle in unserem Sportbetriebe spielt, Herr U. von Derken. Der Derbyieger von 1869 hieß Zweinmetl; sein glücklicher Besitzer, damals kaum zwanzig Jahre alt, hat schließlich durch jenen Sieg den Ansporn erhalten, sich mit allen Kräften der Pflege des heimischen Sports und der Pferdezucht zu widmen. War doch Investment der erste Jährling gewesen, den er gekauft hatte. In diesem Jahre sind es in erster Linie unsere drei größten Rennfälle, die um das Blau Band kämpfen: der Stall des Freiherrn von Oppenheim, der Stall Weinberg und der Stall Hantei, der vor Jahresfrist mit Zurnfalte das Derby gewann. Des Freiherrn von Oppenheim Ariei startet als heißer Favorit gegenüber dem Weinbergischen Drello, den Ariei an vergangenen Sonntag im Janfapreis zu Hamburg knapp schlug. Und ein erster Gegner für Ariei wird auch der österreichische Derbyreiter Confalonarius sein. Aber die Sportfreunde sind der Meinung, daß diesmal das Derby im Lande bleiben, und daß Deutschlands Blaues Band noch dem Hengst des Freiherrn von Oppenheim erobert werden wird.

Aus den Kommissionen des Abgeordnetenhauses.

Die kommunalabgabengehefikommission des Abgeordnetenhauses beendigt am Donnerstag die erste Sitzung des Entwurfs mit Ausnahme der Kreis- und Provinzialsteuern. Zunächst wurde § 67 a beschlossen, dessen Einleitung noch einem konservativen Antrag folgendermaßen gefaßt wurde: „Der Gemeindefteuerzuschuß ist, soweit er nicht auf Grund des § 62 zur Kenntnis der für die Veranlagung maßgebenden Besteuerungsmernale gelangen kann, berechtigt, Ausstufung hierüber von den Steuerpflichtigen binnen angemessener Frist zu verlangen, jedoch nur in den Fällen der §§ 36 Zl. 2 und 48 a oder bei Veranlagung auf Grund besonderer Steuerordnungen.“ Die Regierungsvorlage wurde angenommen. Am Montag 2 des § 10 wurde nach einem Antrag des Zentrums statt der zehnjährigen Frist für die Verzinsung nur eine fünfjährige eingelegt. Gegen diesen Antrag erklärten sich die Regierung und die Fortschrittspartei. Bei § 10 a, der eine Ermäßigung der Anliegerbeiträge bis zu 4 % bei Wohnhäusern für minderbemittelte Familien vorsieht, wurde ein Zusatz angenommen, wonach die nachgezeichneten 25 Prozent nicht den übrigen Anliegern auferlegt werden dürfen, sondern aus allgemeinem Willen bei Gemeinde zu denen sind. — Danach wurde die Beratung bei § 75 fortgesetzt. Die konservativen und das Zentrum wählten hier bei zu Unrecht erhobenen Steuern eine vierprozentige Verzinsung bei der Rückzahlung einführen. Auch die Fortschrittler sprachen sich dafür aus. Ein Vertreter des Ministeriums des Innern erklärte aber, daß bei Annahme dieses in der Verwaltung neuer Grundbesitz, der dann auch leicht auf die Einkommenssteuer selbst angewendet werden könnte, die Gefahr des

Schaltens des Geheles entstände. Die Regierung könne sich keinesfalls auf diese Neuerungen einlassen. In der Abstimung wurde der Zentrumsantrag mit der vierprozentigen Verzinsung mit erheblicher Mehrheit angenommen, aber in Aussicht gestellt, daß in der zweiten Sitzung erwartete eine Gemäßigung des vorgezeichneten vierprozentigen Wertes kommen könne. — Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vor mittag vertagt.

Die Wohnungsgesetzkommission des Abgeordnetenhauses trat am Donnerstag wieder zusammen und beschloß zunächst einen Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf Einfügung eines Artikels 4a folgenden Inhalts:

„Zur Förderung der Zwecke des Wohnungsgesetzes wird der Staatsregierung ein Betrag von 25 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Verwendungen aus dem Betrag dürfen nur auf Antrag von Gemeinden erfolgen. Die Verwendung kann nur zugunsten von Gemeinden geschehen, in denen ein Mangel an gefunden, zweckmäßig eingerichteten Wohnungen für Unbemittelte besteht, und zwar ausschließlich zu folgenden Zwecken: 1. durch Gewährung von verzinslichen oder unverzinslichen Darlehen oder Zuschüssen zu solchen Einrichtungen und Veranlagungen, die im Interesse des Familienlebens und der Kinderfürsorge notwendig werden, wo eine größere Zahl Wohnungen unbenutzt errichtet wird (Kindergärten, Spiel- und Erholungsplätze, Lehrhöfe, Arbeiterkasinos usw.); 2. durch Gewährung von Darlehen zur Errichtung von Wohnheimen an solche Vereine und Korporationen, welche die Gewähr bieten für gute Verwaltung und die Aufrechterhaltung von Sitte und Ordnung; 3. durch Gewährung zweier Hypotheken (auf bestimmtem Zeit oder gegen Amortisation) an diejenigen, die solche Wohnungen bauen, vorausgesetzt, daß sie Gewähr dafür bieten, daß die von ihnen zu errichtenden Bauten dem vorhandenen Wohnungsmangel entsprechen und daß dem Bau an der gewählten Stelle kein öffentliches Interesse entgegensteht. Die Darlehen dürfen bis zu 1/2 des Wertes gewährt werden. Die Amortisationsquote muß mindestens ein halb Prozent betragen. Der Zinsfuß kann bis auf 3 Prozent herabgesetzt werden, falls dem Staat eine Mitbestimmung bei Festsetzung des Zinsfußes eingeräumt wird; 4. durch Gewährung von Darlehen an solche Gemeinden und Kreise, die den Wohnungsbau in der oben bezeichneten Weise unterstützen. — Die Bereitstellung der Mittel erfolgt im übrigen nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes betreffend Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von städtischen Arbeitern.“

Ein völksparteiliches Mitglied der Kommission hob bei Begründung des Antrags hervor, daß durch ihn ganz von selbst ein Wohnungsbauamt geschaffen und dem Staat der notwendige Einfluß zur Verbesserung im Wohnungswesen ergeben würde. Ein Zentrumsabgeordneter sprach sich im Prinzip für die Gewährung finanzieller Mittel, aber gegen den zu weitgehenden Antrag der Volkspartei aus. Ein Nationalliberaler wandte sich aus prinzipiellen Gründen gegen den Antrag. Der Staat könne nicht so weit gehen. Auch ein Vertreter des Finanzministeriums und ein Liberaler erklärten sich für den Antrag, aber der Antrag gehe nicht ganz ungenutzt, aber der Antrag gehe zu weit. Vom Zentrum wurde folgende Resolution eingebracht:

„Die Staatsregierung wird erucht, im Sinne der praktischen Durchführung des Wohnungsgesetzes zur Förderung des Kleinwohnens für die minder bemittelte Bevölkerung geeignete Maßnahmen zu treffen und entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen.“ Der Antrag der Volkspartei wurde gegen drei Stimmen abgelehnt, die Resolution des Zentrums angenommen. — Darauf trat die Mittagspause ein.

Am Donnerstag nachmittag erörterte die Kommission die Resolutionen der Konservativen und der Nationalliberalen betreffend Organisation des Realredits. Es wurde eine Resolution angenommen, worin die Staatsregierung erucht wird, bald möglichst Maßnahmen zur Organisation des städtischen Realredits im Sinne der Schaffung eines ausreichenden Realredits für den städtischen und städtischen Grundbesitz in die Wege zu leiten und zu diesem Zwecke insbesondere das Schätzungsverfahren geistlich zu regeln und die Begründung öffentlicher Realredits für den städtischen und städtischen Grundbesitz für den städtischen Grundbesitz zu fördern, die sich die Behebung städtischer Grundbesitz mit ersten und zweiten Ranghypotheken zur Aufgabe machen. Eine Zentrumsresolution auf baldmöglichste Vorlage eines Entwurfs zu einem allgemeinen Wohnungsgesetz wurde angenommen. Schließlich wurde der Wohnungsgesetzentwurf in der Fassung der zweiten Lesung gegen die Stimmen der Fortschrittler, der Sozialdemokraten und eines Nationalliberalen angenommen. — Die Feststellung des Berichts wird im Juli erfolgen.

Die Fiskalgesetzkommision des Abgeordnetenhauses nahm am Donnerstag den § 12 mit großer Mehrheit in folgender Fassung an: „Bericht ein Wasserlauf infolge natürlicher Ereignisse sein Bett oder bildet sich ein neuer Arm, so werden die dem alten Wasserlauf bestehenden Fiskalrechte, soweit sie nicht auf Eigentum beruhen, auch auf den neuen Wasserlauf übertragen. Wird ein Wasserlauf erster Ordnung künstlich abgeleitet, so gehen solche Fiskalrechte auf den neuen Wasserlauf über, wenn dieser dazu bestimmt ist, mehr als die Hälfte des abfließenden Wassers bei gewöhnlichem Wasserstande aufzunehmen. Die Fiskalrechte in dem alten Gewässer steht dem Hersteller der Ableitung zu. Der Fiskalberechtigte kann von diesem für die Verminderung des Wertes seines Fiskalrechts Entschädigung verlangen.“ § 13 regelt das Recht der Fiskalrechte in übersetzten Grundstücken.

Deutsches Reich.

Die Revision im Reuch-Prozess verworfen. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schriftstellers Hans Reuch, der am 5. März vom Landgericht I Berlin wegen Beleidigung eines Reichspräsidenten, begangen durch Veröffentlichung eines Artikels mit der Ueberschrift „Wilhelm der Letzte“ in der „Welt am Montag“, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

Bundesrat deutscher Militärärzte. Der Bund deutscher Militärärzte trat am Donnerstag in Kottbus zusammen. Anwesend waren 1200 Vertreter. Der Vorsitzende, Reichsanwalt Parisch-Wichterle, erstattete Bericht. Die Zahl der Mitglieder ist auf rund 85 000 gestiegen. Die Interessen der Militärärzte sind im Reichstag vertreten. Außerdem sind aus der Kaiser- und Kaiserin-Jubiläum-Stiftung 2000 Mark verteilt. Die Sterbefälle in Österreich hat im letzten Jahre 76 000 betragen. Dem Kriegsminister wurde besonders gebittet für seine Fürsorge für die Unteroffiziere und Militärärzte. Oberarzt wurde, daß die Gleichberechtigung mit den Zivilärzten noch nicht erreicht ist. Dem Abgeordnetenrat und dem Reichsanwalt gebührt Anerkennung für die Annahme der Beschlüsse des Reichstages. Die Beschlüsse wurden darauf binbewiesen, daß die Abg. des

und Schießen für die Militärämter verwandt und die gefällige Regung der Anrechnung der Militärämter im Kommandantent besetzt hätten.

Ein Lieberkommen zwischen Sachsen und Sachsen-Altenburg über die Besteuerung der Gesellschaften m. b. H. Das königlich sächsische Finanzministerium hat mit dem Herzoglich-sachsen-altenburgischen Gesamtministerium über die Besteuerung von Mitgliedern einer in Gebiete des anderen Staates zur Einkommensteuer verlangten Gesellschaften m. b. H. ein Lieberkommen getroffen.

Vertagung der Deutscher Kürassiere. Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen über die Vertagung des Kürassier-Regiments Nr. 8 in Köln-Deutz. Die Entscheidung ist nunmehr dahin getroffen worden, daß das Regiment nach Dülren verlegt werden wird, sobald die dortigen Kasernen fertig sind.

Der Geburtenrückgang in Bayern. Der Rückgang der Geburten in Bayern ist für das Jahr 1912 im Vergleich mit dem Vorjahre die Zahl der Lebendgeborenen bis jetzt um 8% Prozent kleiner als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Parteinachrichten.

Die Wahlagitator in Labiau-Westlau.

Das konservative Wahlbureau in Labiau-Westlau hat, wie die „Königsberger Hartungische Zeitung“ in Erfahrung gebracht hat, an den Herren Dr. v. Richter des Kreises Labiau folgendes Zirkular verandt:

„Wir bitten ergebenst, sich der Mühe zu unterziehen und auf angelegentlichem Wege sämtliche in der Reichswählerliste bezeichneten Wähler der dortigen Ortsgemeinde nach Namen und Stand gefälligst anzugeben und den Bogen unter Benutzung des angelegentlichst postwendend übergeben zu wollen. Für größtmögliche Befehlgung wären wir noch besonders dankbar. Hochachtungsvoll konservatives Wahlbureau.“

Diese Aufschreiben sind mit dem Namen und dem Titel der Dr. v. Richter adressiert. Es wäre nichts dagegen einzuwenden, wenn die Dr. v. Richter angegeben würden, allen Parteien gegen Erstattung der Kopialien die Wählerliste abgeschrieben zur Verfügung zu stellen. Wenn aber nur einer Partei die amtliche Gleichrichtung ihres Wahlbetriebes durch Überlegung der Abschrift zuteil wird, so liegt darin eine Befugnis derselben, die nicht statthaft sein dürfte. Es ist kaum anzunehmen, daß in Labiau-Westlau die Dr. v. Richter das liberale Gesinnung, die Wählerliste abgeschrieben zu erhalten, erfüllen würden.

Man hat auch bereits versucht, den Hausabend gegen den fortschrittlichen Kandidaten in Labiau-Westlau auszuspielen. Allerdings wird man damit kein Glück haben. Auf der Kölner Tagung hat der Reichstagsabgeordnete Barsthat an die bevorstehende Wahl erinnert und die Hoffnung ausgedrückt, daß der Hausabend seine Schuldigkeit tun werde, um zur Wiederherstellung des Wahlkreises zu helfen. Darauf erklärte der Präsident des Hausabends, Geheimrat Rießer, wörtlich:

„Ich danke dem Abgeordneten Barsthat für seine Worte und auch dafür, daß er sich im Reichstag immer offen als Anhänger des Hausabends bekannt hat. Er gehört nicht zu den Leuten, die uns nur unter vier Augen kennen, aber nicht unter den Linden. Wir wissen, was in Labiau-Westlau auf dem Spiel steht und wir werden, soweit es in unserer Kraft liegt, es an Unterstützung nicht fehlen lassen.“

Eine neue sozialdemokratische Herausforderung. In einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung in Charlottenburg, in der der Reichstagsabgeordnete Y. Labor eine Rede über das Thema: „Sozialdemokratie und Monarchismus“ hielt, befürwortete der Gesellschafter einer erheblichen Erweiterung des sozialdemokratischen Demonstrierens beim Ausbringen des Kaiserpfades im Reichstage. Die Sozialdemokraten dürfen nicht nur auf ihren Pfaden sitzen bleiben, sondern sollten in dieser Form eine Gegen demonstration veranstalten. Diese Ausführungen wurden von den Charlottenburger Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. — Die Herren Radikalspieler spielen unsere Erachtens doch etwas stark mit dem Feuer.

Ausland.

Ein neuer erheblicher Rückgang der französischen Bevölkerung.

Die Statistik der Volksbewegung in Frankreich für das Jahr 1912, die in Paris für den 1. April veröffentlicht wurde, ist noch ungünstiger als die der letzten Jahre. Es wurden 745 589 lebende Kinder geboren, das heißt wiederum 512 weniger als im Jahre 1911, mit 750 657 Lebendgeborenen verzeichnet wurden. Die Zahl der Todesfälle betrug 708 638 gegen 692 740 im Jahre 1911, also um 10 898 mehr. Die Bevölkerungszunahme, die im Jahre 1912 immer noch 57 911 Seelen ausmachte, ist also 1913 auf nur 41 901 gesunken.

Frankreich will die Vorkerrschaft im Mittelmeer. Bei der Beratung des Marinebudgets im Senat, führte der Berichterstatter Chauvains aus, daß Frankreich sich um jeden Preis die Vorkerrschaft im Mittelmeer sichern müsse. Frankreich müsse, so erklärte er, nicht nur ungehindert in Nordafrika und allen anderen entfernteren Besitztungen verkehren können, sondern es müsse auch verhindern, daß Deutschland, das im Norden von der russischen und britischen Flotte blockiert wird, sich über die österreichischen und italienischen Häfen mit Kohlenstoff und Lebensmitteln versorgen kann. „Deutschland kann, sobald es vom Meere abgetrennt wird, einen längeren Krieg nicht tragen. Was jetzt hält unsere Flotte den vereinigten italienischen und österreichischen Flotten das Gleichgewicht. Aber im Jahre 1920 werden uns ihre Überdreadnoughts fehlen. Wir müssen daher unsere Kriegsstärke zu 28 Panzerschiffen auf 33 bringen, das heißt vier Geleitschiffe zu je acht Einheiten und außerdem ein Admiralitätsschiff außerhalb des Geleitschiffes.“

Umwandelnde Sterblichkeit in Frankreich. Das „Journal officiel“ veröffentlicht soeben eine sehr interessante Statistik über die Geburten- und Sterblichkeitsziffern in Frankreich. Daraus geht hervor, daß der Geburtenüberschuß gegenüber der Sterblichkeit in Frankreich im Jahre 1913 nur 41 901 Seelen betrug, während in Deutschland der gleiche Überschuß sich auf 530 857 beläuft. Weiterhin wird aus dem statistischen Ziffernmaterial berichtet, daß die Sterblichkeit seit 1903 fast überall in Europa eine Verminderung erfahren habe, nur in Frankreich sei sie angewachsen.

Wiederaufnahme des Prozesses gegen den Ordensschwinder Mojer. Der Berliner Johann Mojer de Weiga, der, wie erinnerlich, von der 10. Pariser Staatskammer vor einiger Zeit wegen Ordensschwindsels zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat die Wiederaufnahme seines Prozesses betrieben und durchgeführt. Der neue Verhandlungstermin gegen ihn ist der 5. Juli. Mojer stellt die Behauptung auf, von den verschiedenen Staaten offiziell zum Verkauf autorisiert worden zu sein und will zum Beweise dessen eine ganze Anzahl neuer Dokumente vorlegen, die interessante Ueberlieferungen vertragen.

Der Verhandlungstermin gegen Frau Calkaus. Der Verhandlungstermin gegen Frau Calkaus wird nach Ansicht der Richter 5 Tage in Anspruch nehmen. Der Termin ist vom 20. bis 25. Juli bei dem Schwurgericht des Seine-Departements festgesetzt. 50 Belastungs- und 20 Entlastungszeugen sind geladen worden. Es sind bereits umfassende Maßregeln getroffen worden, um allen unbefugten Personen das Einbringen in den Gerichtssaal unmöglich zu machen. Der Justizminister hat den Vorherrschen des Schwurgerichts ausdrücklich darauf aufmerksam machen lassen, daß kein am Prozeß indirekt interessierter Zuschauer, besonders auch keine Dame Zutritt zu den Verhandlungen erhalten darf.

Ueberweisungen

unserer Zeitung nach auswärts bitten wir im Interesse der geehrten Auftraggeber

: spätestens 3 Tage :
vor der Abreise **■ schriftlich ■** bei uns aufzugeben, andernfalls Verzögerungen unvermeidlich sind.
Die Ueberweisungsgebühren mit 40 Pf. pro Monat bitten wir im

voraus zu entrichten,

da nach Verfügung des Reichspostamts nicht vorausbezahlte Ueberweisungen keine Beförderung erhalten.

Sprechstunde
11.35.
Postfach 4609.
Bezugs-Abteilung
„Saale-Zeitung“.

Eine Spionageaffäre in Nancy. Aus Paris wird berichtet: Ueber die Verhaftung zweier Deutschen und eines Schweizer in Nancy unter der Anschuldigung der Beihilfe zur Fahnenflucht und des Diebstahls von scharfer Munition verlaufen seit folgende Einzelheiten: Infolge der Fahnenflucht des Soldaten Benoit vom 99. Infanterieregiment im Jahre 1912 ermittelte die Polizei eine genaue, geheim gehaltene Untersuchung und gelangte schließlich zu der Ueberzeugung, daß es Benoit gelungen war, über die Schweizer Grenze zu entkommen. Zwei deutsche Freunde, der Uhrmacher Georg Harber und der Photograph Peter Wät, sowie ein Schweizer Uhrmacher namens Almann, sämtlich in Nancy wohnhaft, hatten Benoit die Zivildienste geleistet. Nachdem die Beweise hierfür vorlagen, schritt die Polizei zur Verhaftung der drei Genannten. Bei der Hausdurchsuchung entdeckte man ein Paket mit scharfen Gewehrpatronen neuesten Modells. Wät und Harber gaben bei ihrer Vernehmung zu, Benoit Hilfe geleistet zu haben. Die Patronen wollen sie von dem Soldaten zur Aufbewahrung erhalten haben. Gegen Wät wurde gleichzeitig ein Verfahren wegen Stillschaltungsvorgängen eingeleitet, außerdem soll er in seiner Eigenschaft als Photograph der deutschen Polizei Photographien geliefert haben.

Da im Sitzungssaal des Palais Bourbon infolge der Mandatsvermehrung nicht genügend Platz ist, erwägt das französische Kammerpräsidium dessen Umzug. Andererseits müßte die Kammer in Versailles sitzen. Dieser Plan scheint jedoch solche Schwierigkeiten zu machen, daß seine Verwirklichung sehr wenig wahrscheinlich gilt.

Da an der Südküste der britischen Armee in Indien 5000 Mann fehlen, bietet die indische Regierung den britischen Mannschaften, deren Dienstzeit jetzt abläuft, eine Prämie von 16 £, falls sie sich zum Weiden verpflichten. Es wird jedoch bemerkt, daß hierdurch die fehlenden Mannschaften werden beschafft werden können.

Der russisch-rumänische Streit in Konstantinopel. Zu einer Vermehrung, nach welcher der russische Vizekonsul und der rumänische Gesandte in Konstantinopel dem Großvezir erklärt hätten, die Schließung der Dardanellen in einem etwaigen türkisch-griechischen Kriege würde große Verluste für den Handel Rumlands und Rumaniens zur Folge haben, worauf der Großvezir erwidert habe, die Dardanellen würden für die Handelschiffahrt offen bleiben, bemerkt die offizielle „Independance Roumaine“, daß die Antwort des Großvezirs noch nicht bekannt ist. Das Wort sagt hierzu: Das Wortommen über die Dardanellen bezieht sich nur auf Kriegszustände und nicht auf Handelszwecke. Sines waren der russische und der rumänische Handel im Falle eines Krieges wegen der ausgelegten Minen lahmgelegt. Der Handel eines Staates hat mehr unter der Schließung der Dardanellen im Jahre 1912 gelitten als derjenige Rumlands und Rumaniens. Die Dardanellen sind das Ausgangstor für Rumänien wie für Russland. Daraus erklärt sich der russisch-rumänische Streit.

Einflussungen in Griechenland. Um die Einflussungen in Griechenland zu fördern, hat die griechische Regierung in Patras einen Parkanlagen angelegt, der nach Meldung der „Sofocles“ jetzt soweit gediehen ist, daß in diesen Tagen die Veranlagung der verschiedenen aus Samen gezogenen

Baumarten in das Freiland erfolgen kann. Die Stadt Patras hat zu diesem Zweck 130 Hektar Land zur Verfügung gestellt. In dieses Freiland, das sich östlich der Burg über die Hügel erstreckt, werden zunächst 300 000 Saatgutpflanzen verpflanzt und durch Ägäen eingeführt. Diese beiden Baumarten haben sich für die Aufzucht am besten bewährt; die Zypressen waren die Erfolge wenig befriedigend.

Präsident Wilson erklärte einer Gesellschaft von Zeitungs-herausgebern aus Virginia, der Zweck der Antitrustgesetzgebung seiner Verwaltung liege, eine neue Grundlage für die Freiheit des Geschäftsvetriebs zu schaffen. Der Präsident prognostizierte eine große Belebung des Geschäfts.

Theodore Roosevelt — **Präsidentenwahlkandidat für 1916.** Es kann nunmehr keinem Zweifel unterliegen, daß Theodore Roosevelt sich im Jahre 1916, in dem die Amtstätigkeit des jetzigen amerikanischen Präsidenten, Staatspräsidenten Wilson auf Grund eines Gesetzes für Ende erreicht, von neuem um die Präsidentschaft der Union bewerben wird. Wie jetzt bekannt wird, hat sich der ehemalige Präsident in höchst abfälliger Weise über die von Wilson und seinem Staatssekretär Bryan besetzte auswärtige Politik ausgesprochen. „Die Handhabung unserer auswärtigen Angelegenheiten durch diese Herren“, erklärte Roosevelt, „hat die Vereinigten Staaten zu einer Karnevalsfigur im internationalen Konzert gemacht.“ Besonders scharf wendet sich Roosevelt auch gegen die jüdische Liebeswürdigkeit, mit der die ersten Beamten der Union die auswärtigen Interessen Amerikas vernachlässigen.

Deutsche Wahlkonzeption in China. Der mit den deutschen Unterhändlern vereinbarte Vertrag betreffend die Bahnlinien Tsinanfu—Changtsche und Kaumi—Hühnschu, über den jetzt 1913 verhandelt wurde, ist unterzeichnet worden.

Provinzial-Nachrichten.

S. Ammendorf, 26. Juni. (Müchlig) Ist seit gestern der beim Postamt Ammendorf-Stubenell als Ausbilder beschäftigte 20jährige Wlth Widner. Er hat von dem ihm zur Verfügung in Ammendorf mitgegebenen Postgeld einen Gesamtbetrag von annähernd 400 Mark unterschlagen.

Naumburg, 26. Juni. (Ermitztele Freier.) Die Täter, die in der Nacht zum 9. Juni bei 8 1/2 Uhr eine Karre und einen Staatswagen gestohlen und dadurch einen Zug gefährdet haben, sind in zwei Zimmerkassen aus Langfeld gefasst worden. Auf ihre Ermittlung hatte die Eisenbahnerverwaltung 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

— Salferstadt, 26. Juni. (Der Eberswalder Goldfand.) Der von der Firma Iron Stahl u. S. dem Kaiser zur Verfügung gestellt worden ist, ist der Stadt in Form einer reich verzierten Nachahmung zugebracht worden, die demnach im kaiserlichen Museum zur Aufstellung gelangt. Der Fund besteht aus sieben goldenen Schalen und ist schon deswegen bemerkenswert, weil derartige Funde bis jetzt nur vereinzelt gemacht wurden. So befindet sich im hiesigen Museum eine derartige Schale, die in der Grotto von Eberswalde gefunden wurde. Der Eberswalder Fund hat, wie gesagt, gleich 7 derartige Schalen zutage gefördert, die sämtlich von gleicher Größe sind und zweifellos als Opfergaben in prähistorischer Hand haben. Von der gewöhnlichen Mischung der Schalen sind tonzerlegte Kreise und in zwei Fällen auch noch Strohlein eingedrungen, woraus mit Sicherheit zu schließen ist, daß die Opfergaben zum Ausgießen von Del oder Blut benutzt und beim Sonnenlicht verwendet worden sind. Damit ist auch zugleich ein recht hohes Alter des Fundes verbürgt, denn auch in dieser Hinsicht natürlich nur Mutmaßungen möglich sind.

Sangerhausen, 26. Juni. (Zugentaleina.) Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr entliehen bei der Ausfahrt des Zuges 6773 drei Wagen, die bis 5 1/2 Uhr das Spangelsitz hielten. Anfolgendes mußten die Besatzungsmitglieder nach Halle 4,26 und 4,44 sowie nach Güten 4,53 bis Riebeck auf sachsen Gleise fahren. Der D-Zug Halle 5,43 fand die Strecke wieder frei.

Sangerhausen, 26. Juni. (Bismarckdenkmal.) Nachdem der Fonds für Errichtung eines Bismarckdenkmals auf 9500 Mark angewachsen ist, wird die Denkmalskommission nunmehr der Ausführung des Planes ernstlich näher treten. In der jüngsten Sitzung des Komitees wurde beschlossen, durch Gutachten von Sachverständigen feststellen zu lassen, ob einem Brunnen oder einem Brunnen die Verwendung zu geben ist. Die Idee, auch einen Brunnen zu schaffen, ist jedoch weiter verfallen worden. Man hofft, das Denkmal am 1. April nächsten Jahres, dem 100jährigen Geburts-tage Bismarcks, einzuweihen.

Erurt, 26. Juni. (Eisenbahn-Töchterheim.) Hier erfolgte im Beisein des Eisenbahnministers von Preußen und dessen Gemahlin die Einweihung des Ermerterungsbaus zum Christinnenheim des Eisenbahn-Töchterheims.

□ Sommerda, 26. Juni. (Die Stadtverordneten.) wählten den Bürgermeister. Soeben wurde aus Vollenstein (Ostpreußen) ein Brief an den Bürgermeister von Sommerda, in dem der Bürgermeister Ernann wurde ein prachtvoller Tafelaufsatz namens der Stadt überreicht als Anerkennung für seine 24jährige entsprechende Tätigkeit als Bürgermeister unserer Stadt.

3 Würzburg, 26. Juni. (In achtziger Umachttung.) Zu der bereits gemeldeten Mordtat in Böttersdorf werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Familie Wipert lebte im Orte allgemeines Ansehen; die Mitglieder der Familie lebten aus freier Hand miteinander. Nur die Ehefrau eines der Wiperts, die Witwe Schürmann, hat sich zum Nachbarn gekehrt, das heißt, sie ist nicht auf eine. Am Sonntag abend sind nun die Eheleute Wipert wie sonst schlafen gegangen, während die 16jährige Tochter etwa um 11 Uhr erst nach Hause gekommen ist und sich gleichfalls schlafen gelegt hat. Am Morgen ist nun die Ehefrau ansehend außer sich aufgefunden, hat ein in der Küche stehendes logenantes Holzmaßchen genommen und hat damit ihrem noch schlafenden Ehemann 4—5 Schläge auf den Kopf vertrieben. Die Schläge sind mit einer derartigen Gewalt geführt worden, daß die Stirn- und Schädelloede tief in das Gehirn eingedrückt und das Gehirn selbst in das Bett und weit in die Straße geschleudert wurde. Wipert hat sich auch nicht im geringsten auf Wehr setzen können, denn bei der ersten Schläge mit dem tödlichen Wirkung geworden sein. Nach die Witwe hat die Mordtat begangen, hat sie sich demselben und Gehirt bedachte Weid wieder in die Küche und ging dann mit einem anderen Bett bedeckt zu ihrer im Obergeschoß allein schlafenden Tochter Frieda. Auch diese erfolgte sie auf die gleiche Weise wie ihren Ehemann, so daß das Blut im ganzen Zimmer herumspritzte und der Tod augenblicklich einsetreten mußte. Das Bett war für dieses heftige und eine Anzahl nach dem Bedauern, wie sie sich an einem Dackelchen erlangte. Wie die Reichliche Landesbesetzung meldet, kann die Ehefrau die föderliche Tat nur in einem akuten Anfall von Geistesstörung begangen haben.

Blankenau, 26. Juni. (Brand.) In der Nacht gegen 12 Uhr brannte hier am Bahnhof der Kohlenhauens des Bändlers Beschlüssen aus Dittsch nied. Von der Dittsch schloßen die Telegraphenbrände, so daß die Telegraphenleitungen heute früh längere Zeit unterbrochen waren. Auch der Wald bei der großen Gefahr, von dem Feuer ergriffen zu werden. In dem Schuppen lagerten Kohlen, Holz und Stroh. Die Entschuldigungsfrage ist noch nicht ermittelt.

Wllich, 26. Juni. (Kausenplage.) Wie aus verschiedenen Ortlichkeiten der Gegend gemeldet wird, tritt in diesem Jahre die gefährliche Spinnraupe an den Zweifelhäuten bereit auf, daß an eine Erste in den betreffenden Gebieten kaum mehr zu denken ist. Daß der Baum für die Spinnraupe sehr gefährlich ist, wie die Spinnraupe bei der Spinnraupe schließt, aus welchem

gleich Veranlassung die Krampen an seinen Füßen bis auf die Erde herunterzuziehen.
Hollerode, 26. Juni. (Töblich verunglückt) Berengene Nacht verunglückt der Probeführer Otto Bener von hier auf dem Bernhardsbühl nach niedergebenden Geleite. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. B. ist 37 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und drei unmündliche Kinder.
X. Benzenbo, 26. Juni. (Kraft und davon) Der Ratskellnermeister Bauer ist hier verunglückt. Die Möbel und Einrichtung, die er vorher zu Gebote gemacht. Er ist mit seiner Familie nach Brasilien ausgewandert. Eine ganze Anzahl Gläubiger hat das Nachsehen.

Gerichtsverhandlungen.

Hochverratsprozeß.

Seipzig, 26. Juni. Am Donnerstag, den 9. Juli, findet vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts die Hauptverhandlung gegen den Kunstmaler Johann Jakob Watz genau Hans aus Kolmar statt, welcher der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens beschuldigt wird. Bekanntlich ist die Sache vom Landgericht Kolmar, das sich für unzulänglich erklärte, dem Reichsgericht zur Beurteilung übermietet worden.

Kunst und Wissenschaft.

Das norwegische Storting nahm einen Kredit von 200 000 Kronen für die Nordpolregion. Umweltschutz an.
Zum Rektor der Technischen Hochschule zu Breslau ist für die Amtszeit von 1. Juli 1914 bis Ende Juni 1916 der Mathematiker Prof. Dr. Gerhard Heijerberg ernannt worden. — Dr. med. Ludwig D. Hermann erhielt in der Münchener medizinischen Fakultät die Venia legendi für Doct.-Paragologie. — Der Privatdozent für Zoologie an der Bonn-Universität, Professor Dr. Walter Stoll, Rufus am zoologischen und vergleichend anatomischen Institut dorthin, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Dem Generaldirektor des Bochumer Vereins für Bergbau und Hüttenfabrikation, Geheimen Kommerzienrat Fritz Bage, ist von der Technischen Hochschule in Aachen der Titel Dr.-Ing. ehrenhaft verliehen worden. Als Nachfolger von Professor Dr. P. Otto wurde der o. Professor Dr. Josef West zum außerordentlichen Professor der Klassischen Philologie an der Wiener Universität ernannt. — Dem Professor für Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Statistik an der Züricher Universität, Dr. Josef Ebelen, wurde für den Beginn des Wintersemesters 1914 die nachfolgende Ernennung erteilt. Professor Ebelen ist zum außerordentlichen Professor der Wirtschaftswissenschaften ernannt worden. — Der Deutsche Monatsbund hat aus seinem „Soedel-Schah für Monismus“ der Universität Jena für das zur Bibliothek der Universität gehörige Bibliothek den Betrag von dreißigtausend Mark als Spende übermietet.

Neue Ausgrabungen im alten Alesia. In Alesia-Sainte-Reine (im alten Alesia) haben die Ausgrabungen einen neuen interessanten Fortschritt zum Zuge gebracht. Es handelt sich um das Skelett eines Mannes, dem 6. Jahrhundert, der in seiner Krone ein schön gearbeitetes eiserne Schwert und in der linken einen Dolch aus gleichem Material hielt. Einmal weiter davon lagen drei Goldbecher; auch eine künstlerisch gearbeitete Bronze, ein Kauter in Kampfstellung, wurde gefunden. Die Gegenstände wurden dem Alesia-Museum in Alesia-Sainte-Reine übermietet.

Ein Denkmahl für Ferdinand v. Saar. In Wien ist ein Denkmahl für den Karl Ferdinand v. Saar entworfen worden. Der Wiener Schriftsteller Dr. Thaler hielt die Weisheit. Weisheitler Weisheitler war bei der Feier anwesend.

Die Gemeinnützigkeit des Dürerbundes hat in der letzten Zeit in Wien einen neuen Fortschritt zum Zuge gebracht. Zeit ist es wiederholt bekannt. Von den Generalen des Dürerbundes war mehrfach behauptet worden, hier müden unter dem „Doktrinal der Gemeinnützigkeit“ in Wahrheit Privatgeschäfte gemacht. Der Prozeß, den Ferdinand Venarius als Vorsitzender des Dürerbundes beim Wahlprüfungsausschuß über die Verhältnissen gegen ihn anstellte, eroberte mit auch unteren Jahren ernterlich sein Leben, in der ersten Sitzung mit der Beratung der Angelegenheiten und mit einer ausdrücklichen Erneuerung für Venarius in der Urteilsaburteilung des Gerichts, während in der zweiten Sitzung die Gegner von Venarius ihre verlebenden Behauptungen selbst kundtaten. Nun hat aber der Dürerbund die Frage seiner Gemeinnützigkeit auch der kaiserlichen Prüfung unterbreitet, und das Ministerium hat die anfängliche Prüfung als „Gutachten des merkwürdigen Verfahrens auf genaue Untersuchung fallen. Das Ergebnis ist ein Befehl des Königs. Sachl. Finanzministeriums, daß der Dürerbund als ein Verein anzuerkennen ist, der „ausgeschlossen gemeinnützig Zweck verfolgt“.

Theater und Musik.

Herbstspiele der Kgl. Hoftheater zu Dresden. Die Generaldirektion der Kgl. Hoftheater zu Dresden veranstaltet zum ersten Male in diesem Jahre während der Monate August und September in beiden Theatern Herbstspiele. Die Besonderheit der Dresdener Herbstspiele liegt darin, daß dabei die königlichen Hoftheater mit ihrer in der ersten Hälfte des Jahres zu Worte kommen und in der zweiten Hälfte des Jahres in der Heranziehung von Gästen vertrieht werden ist. Obgleich in der musikalischen Leitung werden, veranlaßt durch das Abwesen Ernst v. Schuch, Goldregimenten herangezogen werden. Eine weitere, gewiß mit Freude zu begründende Eigenart der Dresdener Herbstspiele liegt darin, daß keine Erhöhung der Preise — abgesehen von der im Hinblick auf auswärtige Besetzungen erhöhten Bestellgebühr — geplant ist, sehr im Gegensatz zu den bei den Festspielen anderer Städte geltenden Gepflogenheiten. An der Spitze der Festspiele wird bei der Hofoper der Barfais (23., 30. August, 11., 15., 20. September) stehen. Ihm werden sich anschließen die neu einstudierten und neu inszenierten Aufführungen von Richard Wagner: Lahnhäuser (24. Aug., 12. September), Die Meistersinger von Nürnberg (26. August, 9. September), Lehensring (28. August), Der Ring des Nibelungen (2., 3., 5., 7. September), Die Frau von Serravallo (14. September), Der Rosenkavalier (18. September), weiter Hoffins Der Barbier von Sevilla (20. August), Dirigenten sind die Generalmusikdirektoren Dr. W. u. Dr. Richard Strauß, sowie Kgl. Hofkapellmeister Kutschbach. — Bei dem Hofoper spielen sind aus dem klassischen Repertoire die neu einstudierten und neu ausgearbeiteten Aufführungen von Goethes Faust I. (13. September), Hebbels Judith (16. September) und Shakespeares Hamlet (19. September) ausgewählt worden. Das moderne Repertoire umfaßt Wiens Rosmersholm (15. September), Strindbergs Die Eltern (18. September) und Wedekinds Rammjäger (18. September) und Wedekinds Darstellung des Sonderlingshans, wie es am Königl. Schauspielhaus gepflegt wird, soll Ostw. Wilkes Schauspiel La B. Bindermeres Fächer, das Donnerstag, den 17. Sep-

tember, zum ersten Male aufgeführt und am 20. September wiederholt wird. — Seine gehen. Den Besitz dieser Aufführungen der königlichen Hoftheater kaufte nach Montag, den 21. September, die Hofbergische Komödie Der Mann, der keine Zeit hat. Außerdem ist das königliche Hoftheater aus der Darstellung der im Schauspielhaus stattfindenden Aufführungen von Strauß-Hoffmanns-hals Ariadne auf Naxos (zu spielen nach dem Bürger als Ebelmann von Motiere) beteiligt. — Bestellungen auf Prospekte und Billette nimmt die Theaterkasse der Hoftheater, Dresden-V., Waisenhausstraße 9, entgegen.

Kidtritt Wasserbaus zum Karlsruher Hoftheater. Ein Privattelegramm meldet, daß Herr Major Otto v. Böhlen und Sulzbach, der kürzlich seine Stellung als Major bei dem Infanterie-Regiment in Schleswig zurückgetreten am 1. September d. J. bei der Generalintendanten des Großherzogs Hoftheaters in Karlsruhe vertritt worden ist. Da sich nur der gegenwärtige Generalintendant, Geh. Hofrat Dr. Wasserhaus, bekanntlich schon seit einiger Zeit mit Kidtrittsabsichten trägt, so ist anzunehmen, daß in Major v. Böhlen und Sulzbach der künftige Nachfolger Wasserhaus zu erblicken ist.

Selma Erdmann-Jesner i Aus Bremen wird uns gedruckt: Die Schriftstellerin Frau Selma Erdmann-Jesner, die nach dem Ableben ihres Gatten eine Zeitlang auch die Direktion des Bremer Stadttheaters führte, ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Sie war eine Schriftstellerin von Geismut und Feingebung, wofür ihre Romane und Novellen, wie ihre Bühnenwerke zeugen. Darüber hinaus aber war sie eine Frau von unerschütterlicher Energie und Tatkraft, Eigenschaften, die den Bremer Senat bestimmten, sie 1906, nach dem Tode ihres Gatten, mit der selbständigen Weiterführung der Geschäfte des Stadttheaters zu betrauen. Sie leitete dieses mit Eifer und Erfolg noch zwei Jahre hindurch, um sich dann ins Privatleben zu begeben. Frau Selma Erdmann-Jesner war am 7. Mai 1860 in Spermien als Tochter des Hofkapellmeisters Adolf Bethe und seiner Gattin, der Hofkapellmeisterin Elisabeth Bethe geb. Trube geboren, hatte also noch ihrer frühesten Kindheit an in intimen Beziehungen zu Spermien, der sie dann ein Jahr lang aufwuchs und in der Sommerzeit 1879 die Ehe mit Friedrich Erdmann-Jesner, der damals als Hofkapellmeister in Lübeck tätig war und dem sie treu und aufopfernd bis an sein Lebensende zur Seite stand. — Die Leiche der vortrefflichen Frau, die sich viele Freunde zu erwerben wußte, wird nach Bremen übergeführt, um Sonntag, den 29. d. M., in der Kirche der Erlösung erfolgt. Die Erde wird im Erdgräbnis der Familie auf dem Ahrensberger Friedhof beigesetzt.

Der neue Direktor des Stadttheaters in Regensburg. Zum neuen Direktor des Stadttheaters in Regensburg wurde Direktor Willi Staßfeld, bisher in Tüft, gewählt.

Vermischtes.

Die Wiperrung des Groß-Glockners. Bei Bekanntwerden der Absicht, den Groß-Glockner abzubauen, hat die Gemeinde Heiligenblut sämtliche Touristen im Groß-Glockner-Gebiet als öffentliche Wege erklärt. Gegen diese Gemeindefürsorge haben die Besitzer des Grotte-Großblühens, zu dem der Groß-Glockner gehört, bei den Mitgliefern der Familie Mäher von Mähensberg Returs eingeleitet. Der Landesausfluß von Kärnten hat nunmehr gerichtlich zu entscheiden.

Ein freudiges Wiedersehen mit einem verloren gebliebenen Eigentum feierlicheren Umständen der Landgerichtsrat Dr. Hoff in Wien. Bei ihm war vor einiger Zeit eingetroffen worden und die Diebe hatten neben verführerischen Wertgegenständen auch ein Bünd Schüssel mitgehen lassen. Dieser Tage verhandelte nun der Landgerichtsrat als Vorsitzender der Strafkammer gegen zwei Angeklagte, die sich mehrere Einbrüche im Laufe der letzten Monate im Groß-Glockner-Gebiet, des allgeringsten Aufwandes auf dem Gerichtshof ausgeht. Darunter befand sich nun auch ein Schüsselbund von 13 Schüsseln, und als der Vorsitzende diese prüfend in die Hände nahm, machte er die Entdeckung, daß es seine eigenen, lange vermissten Schüssel waren. Als er die Tatsachen stellte, demütigte sich der Gerichtsbedienstete grobe Beleidigung, und die beiden Angeklagten schämten sich geschnitten. — Ob nun nach den Bestimmungen „der glückliche Finder“ seine Schüssel gleich mit dem Saue nehmen dürfte oder ob die noch einen schmerzlichen Instanzenweg durchlaufen müssen?

Eine interessante Zeugnisausgabe um Unteranga der „Empire of Ireland“. Während der gestrigen Sitzung der Untersuchungskommission zur Feststellung der Ursachen der „Empire of Ireland“-Katastrophe erregten die Aussagen eines Passagiers des untergangenen Schiffes, des „Empire of Ireland“, des allgeringsten Aufwandes die Aufmerksamkeit, daß sowohl die „Empire“ wie die „Starfish“ zur Zeit des Unglücks auf dem St. Croncroft in ziemlich schneller Fahrt befanden waren. Bisher wurde bekanntlich von den beiden sich gegenüberstehenden Parteien behauptet, daß die Maschinen ihrer Dampfer während der Katastrophe abgestoppt waren.

Ein interessanter Schadenersatzprozeß in Newyork. Ein Prozeß, der in der Newyorker Gerichtshalle großes Interesse erregte, hat vor dem Gerichtshof in Newyork seinen Fortschritt genommen. Die Gattin eines Chauffeurs, namens Mary Mauer, hatte die Brautkammer ihres Mannes, Miss Elsie M. Gill, eine sehr reiche Dame, auf 50 000 Dollars Schadenersatz verlangt, da sie ihr die Liebe ihres Gatten abhandeln gemacht haben sollte. Das Gericht erkannte zwar in dem Urteil, daß der Frau Mauer gegen Miss Gill erhobene Behauptung als nicht gerechtfertigt an, billigte aber der Klägerin einen Schadenersatz für erlittenen Schmerzenswert von 6500 Dollars an.

Vornehmheit. Eine hübsche, nachlässige Gesellschaft zum Kapitel Vornehmheit wird der „Siff“ erzählt: In den Omnibus steigt ein alterer Mann in Arbeitskleidung, faub- und schweißbedeckt. Er stellt sein Gerichte an Boden und legt sich auf den einseitigen, letzten Platz neben einer brillantgeschmückten Dame. Diese rückt von ihm ab, soweit es geht, und wie er der Ballestelle geracht ein Platz frei wird, steht sie auf und wechelt. Man merkt ihr die Erleichterung an, daß sie der unangenehmen Nachbarschaft wieder entthoben ist. Inzwischen ist der Chauffeur heringetreten, um die Fahrpreise auszuheben. Die seine Dame reicht ihm ein Zwanzigmarschstück, sie hat es nicht. „Haben?“ Aber hinter kann der Chauffeur nicht mehr. Aufgelesen handelt er, daß sie eben wieder aussteigen müße, wenn nicht vielleicht jemand von der Mitfahrenden wecheln könnte. Niemand rührt sich. Da lächelt der Arbeiter vor sich ein wenig: „Geben Sie mal her!“ und wechelt das Goldstück.

Sport-Nachrichten.

Hierderpoer.

Rennen zu Sansburg, 26. Juni.
I. Rennen. 1. Mormone (Danes). 2. Waldtaufel (Winter). 3. Duffant (Slabe). Toto: Sieg 29. Pl. 13, 12: 10. Ferner: Bembetta, Genarus.
II. Rennen. 1. Weidhalmende (Winter). 2. Adybird (Kane). 3. Aliehl (Slabe). Toto: Sieg 50. Pl. 20, 18, 16: 10. Ferner: Wiener Widel, Martz, Wagna, Wägh.
III. Rennen. 1. Mormone (Danes). 2. Rehe (Wägh). 3. Blut Orange (Schlab). Toto: Sieg 74. Pl. 22, 42, 17: 10. Ferner: Cairo, Predictor, Chateau, Auferst, Kale, Milleux, Lodwig, Sigismund, Katon II. Porto, Golconda, Lampshode, Wägh Bih. Boi Race.
IV. Rennen. 1. Cramit (Winter). 2. Rübenbl (Slabe).

3. Nicos (Schm). Toto: Sieg 32. Pl. 17, 11, 11: 10. Ferner: Mischelhaus, Denshof, Andre, Trianon, Wäghes, Amber.
V. Rennen. 1. Dolomit (Schlab). 2. Kausche i Kont (Semings). 3. Fideles (Reiff). Toto: Sieg 15. Pl. 12, 17: 10. Ferner: Vom. Mosci Klase.

VI. Rennen. 1. Kap (Slabe). 2. Ragusa (Wägh). 3. For (Schäffer). Toto: Sieg 26. Pl. 13, 13, 19: 10. Ferner: Major Bie, Gerona, Rain, Grotelcar.

VII. Rennen. Ausgebildet.

Reiseverkehr.

Die 3. Norddeutsche des Norddeutschen Lloyd, Bremen, wird in der Zeit vom 24. Juli bis 7. August mit dem Salondampfer „Schleswig“ veranfaht. Diese Fahrt etant sich besonders für solche Reisende, die nur über kurze Zeit verfügen. Alle landwirtschaftlichen Früchte und Waren werden befördert und besonders wichtige Güter unter kundiger Führung Auslieferung in die Umgebung unternehmen.

Letzte Depeschen.

Vom abnämigen Kriegsschauplatz.

Durazzo, 26. Juni.
Das Wiener Korr.-Bureau meldet aus Durazzo: Die Nachricht, daß Trent Sibboda gefangen genommen wurde, ist aus der Luft gegriffen. — Ebenso falsch ist die Meldung von der Fall von Berat. — Balona ist noch nicht bebrocht. Der Waffenstillstand ist bis heute abend verlängert worden. Die Lage ist ungesichert. — Für morgen früh wird ein allgemeiner Artillerieangriff durch die Stadtbatterie und die vor Durazzo treuenden „Sergogovina“ geplant.

Erdbebenkatastrophe auf Sumatra.

Batavia, 26. Juni.
Ein heftiges Erdbeben hat auf Sumatra großen Schaden angerichtet. Alle telegraphischen Linien sind beschädigt. Ein Unterseeleak ist gebrochen. Viele Häuser, darunter auch Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Eine große Zahl von Menschen sind das Opfer der Katastrophe geworden.

Sumatra, 26. Juni.

In der Stadt Bencoeln wurden 50 Tote und mehrere Verwundete geborgen. Die Euro-paer sind zum größten Teil unversehrt. Ihre Häuser sind unbeschädigt geblieben. Aus Furcht vor neuen Erdbeben wagen sich die Bewohner nicht in ihre Häuser zurück. — (Es dürfte sich um das von der Erdbebenwarte in Jugenheim registrierte Fernerbeben handeln.)

Ein Beileidsgramm des Reichszänglers an Saajen-Meinungen.

Weinigen, 26. Juni.
Aus Anlaß des Heimganges des Herzogs Georg II. von Saajen-Meinungen landte der Reichszängler Bettmann Holweg folgendes Beileidsgramm: Dem herzoglichen Staatsministerium spreche ich meine aufrichtige, tief empfundene Teilnahme aus, den Meinungen durch den Heimgang seines Herzogs erlitten hat. Mit dem Herzogtum trauerst du der Reihe des vereinigten Fürsten das gesamte deutsche Vaterland.

Oberst von Winterfeldt — Ritter der Ehrenlegion.

Paris, 26. Juni.
Auf Vorschlag des Kriegsministers ist dem Obersten von Winterfeldt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Oberst v. Winterfeldt wird noch einige Zeit in Grotolles verbleiben.

Großfeuer auf einem Bod. Aus London, 26. Juni, wird gemeldet: In den Sportlagerhäusern des Königs, Docks in Greenwich brach heute mittag ein großes Feuer aus, durch welches sechs hundert Lagerhäuser, die ein Areal von einem halben Morgen bedecken und in denen sich Getreide, Wolle und Bier befanden, vollständig zerstört wurden. Der Schaden wird auf über 50 000 Pfund geschätzt. Das Feuer ist bis jetzt noch nicht gelöscht.

Wägher Sturz eines Militärfliegers. Aus Moskau, 26. Juni, wird gemeldet: Heute mittag stürzte auf dem heiligen Flugfeld der Fliegermustersite G. u. n. von der heiligen Fliegerabteilung, der bereits zwei gelungene Flüge unternommen hatte, beim dritten Fluge aus einer Höhe von 40 Meter ab und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Oeffentliches Wetterland.

Dienstliche Timenanu, Freitag, 26. Juni, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Wir befinden uns zwar im Hochdruckgebiet, doch ist das Wetter unter Einfluss der im Norden und Nordosten liegenden Tiefdruckgebiete noch trübe und etwas feucht.

Witterungsausicht für den 27. Juni:

Teilweise heiter, nur noch unerheblicher Regen, kühl.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

26. Juni: Bewölkt, kühl, Regenfälle.
27. Juni: Bewölkt, teils heiter, kühl.
28. Juni: Bewölkt mit Sonnenschein, kühl.
1. Juli: Sehr kühl, Regen, windig.
2. Juli: Sehr kühl, lebhafter Wind, Regen.
3. Juli: Wenig verändert, Wind, Regen.
4. Juli: Wägher, windig, feucht.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsrat Dr. G. für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Binzmann; Beulleton, Verordnungen u. m. Maxine Feuerwange; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigen-Teil: Albert Paris; Druck und Verlag: O. H. Schödel, sämtlich in Halle. — Schlußzeilen an die Redaktion, Berichte, Einlassungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse eines der Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten — einschließlich Interkalationsblatt.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

Telephonische Bericht der „Saale-Ztg.“

Ueber 10 Minuten Reichsanleihe 76,99, Türken-Lote 161,50, Deutsche 235, Diskont 182,75, Dresdner 146,75, Handels 149, Schaaffhausen 106,87, Aow Don 219,37, Petersb. Intern. 179, Baltimore 88,50, Kanada 195,37, Lombarden 17,75, Scharn. 129,50, Grosse Berliner 147,62, Paket 126,12, Hansa 252,50, Lloyd 109,87, Deutsch-Austral. 170, Amstet. 156,12, Bochumer 220,75, Deutsch-Luxemburger 127,87, Gelsenkirchner 182, Harpener 172,35, Laura 147,62, Phönix 235,75, Rombach 153, A. E. C. 240,50, Schuckert 143, Dynamit 164,75, Naphtha 339, S. N. 205,50, Türk. Tabak 224,50, Tendenz: Behauptet.

Am Kassamarkt notierten höher: Zellstoff-Verein 3, Pflanzerei Schiffbau 10,50, Gothaer Waggon 2, Anilinfabrik Treptow 3,50, Th. Goldschmidt 2, Ostelb. Spirit 4, Hedwigshütte 2,50, Magdeburger Bergwerk 2, do. St.-Pr. 9, Mühlener Bergwerk 2, Niederlausitzer Kohlen 2,50, Berliner Stahlhölzer 2,75; niedriger: Deutsche Erdöl 2, Witter Kindl Vorzugskaktus 2, Cröllwitzer Papier 3, Adler Fahrrad 4,75, Daimler 3,50, R. Frister 2, David Richter 4, Hilsa 2, Vordl. Maschinen 2,75, Wanderer 5,25, Kohlendistillation 3, Höchster Farben 7,50, Nitrit 2, Schalker Glas 2,40 gegen letzte Notiz, Ilse 3,50, Roddergrube 3, TIII Flöha 2,40, Vogtl. TIII 3,10, Naphtha Nobel 3,50.

Zum Kursnotiz. Hartha, 26 Juni. 3/4 Badische Staatsanleihe 99,00 unk. 18, 77,00, 4/4 Bayerische Staats-Anl. 88,60, 4/4 Bayerische Staats-Anleihe 18 unk. 12, 60, 4/4 Schwabacher Berg-Bondershausen 96,00 G. 3/4 Württemberg. Staatsanleihe 81-89 53,00 G. 3/4 Kameruner Eisenbahn-Anleihe — 3/4 Deutsch-Ostafrikanische Schuldversch. gar. 91,00, 4/4 Ostbayer. Staatsanleihe 1909 — 4/4 Darmst. Stadt-Anl. 109,00 unk. 18, 92,00 G. 3/4 Dessauer Stadt-Anleihe 1908 — 4/4 Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1900, 37, 00, 00, 58,30 G. 4/4 Jenaer Stadt-Anl. 1900 — 4/4 Jenaer Stadt-Anl. 1902 — 4/4 Nordhäuser Stadt-Anleihe 1903 unk. 1919 — 4/4 Quedlinburger Stadt-Anleihe 1908 mit 1918 — 4/4 Throner Stadt-Anl. 1909, 09, 09, 04,60 G. 4/4pro. Hessische Komm.-Obli. 2-1/2 97,10 G. 3/4 Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 60,25 — 4/4 Deutsche Südrailway Bonds 91,00 G. 4/4 Elbe-Eisenb. Farben unk. 10, 10, 21 G. 4/4 Felsen & Guilleaume-Lammyer 03, 03, 97,00 G. Vereinigte Lausitzer Glaswerke 146,00 G.

Londoner Börse vom 26. Juni. Es notierten: Engl. Konsols 75,00, Rio Tinto 85,00, Goldfield 2/4, Steinhilber 6,25, Steel Trust —, Hind Mines 6,90, Anaconda 6,25, Eastrand 1 1/2, Unilever 0,91, Aurora West 0,84, Underella Unis. 0,28, Johannesburg Goldfields 0,14, 2/4, 3/4, 4/4, Unis. (General) 0,43, Anglo-Indians 0,11, West. Rand 0,16, General Mining & Fin. Co. A. Görs & Co. 1/4, Modderfontein 13,60.

Der Kail-Kuxmarkt.

Berlin, den 26. Juni.

	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.	
Alexanderhall	10000	10250	Johannshall	3250	3650
Bergmannssee	6700	6850	Justus-Aktion	91 1/2	93 1/2
Burbach	9000	9300	Kaiserroda	6700	7100
Buttlar	600	780	Krügerhall	10 1/2	13 1/2
Carlsund	5000	5200	Mariagluck	1950	1950
Carlsrück	1125	1200	Max	3990	4050
Fallersleben	3250	3350	Neustadt	3475	3575
Felsenfest	1250	1350	Nordhäuser	13250	13250
Glückhau	17800	16000	Reichenhall	1350	1625
Günthershall	4350	4450	Rosenbach	2250	2325
Hansen-Silberberg	50	50	Sachsen	84 1/2	86 1/2
Hedwig	1590	1630	Saldern	2225	2300
Hilgelmühle	1025	1075	Salzdetfurth	302 1/2	303 1/2
Höllgerroda	10800	11000	Salzdetfurth	5800	5600
Heldburg	350	375	Sebnitz	2900	3050
Heldrungen	1000	1075	Thüringen	2900	3050
Herta-Neurungen	2780	2880	Welter	1400	1450
Hohenlaas	700	750	Wittenberg	100	950
Hohenzollern	7050	6750	Wilmshals	8250	8600
Hugo	9000	9500	Wintershall	18700	20000
Hupstedt	2850	2950			

Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte“.

(Schluss).

Im weiteren Verlauf der Generalversammlung der Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte vertrat Rechtsanwalt Jung-König die Ansicht, dass die Abschreibungen, die der neue Aufsichtsrat vorgenommen habe, nach Ansicht eingeweihter Kreise noch nicht als genügend gelten dürften. Dem Aufsichtsrat sei anscheinend noch immer nicht zur Genüge reiner Wein eingeschrieben worden. Der Vorsitzende Justizrat Herzfeld widersprach dem, wiewohl er zugab, dass bei der Anzahl von Debitoren, die die Ziffer von 2200 übersteigen, hier und da mal ein Irrtum unterlaufen könne. Vielleicht habe man an dieser Stelle mal zu wenig, an einer anderen mal zu viel abgeschrieben. Die Herren Wiedenfeld, Direktor Koch und Generaldirektor Reuss hätten für 334 000 Mk. Debitoren der Ruhrwerke Bürgerschaft übernommen, aber über die Bürgerschaft seien Differenzen entstanden. Es schweben zwei Prozesse. Generaldirektor Reuss indes habe noch in der letzten Tagung ausdrücklich schriftlich seine Bürgerschaft erneuert. Dennoch habe der Aufsichtsrat diese Debitorensomme um mit 150 000 Mk. in die Bilanz eingesetzt. Unparteiische Revisoren hätten anerkannt, dass die Bestände in jeder Weise vorsichtig bewertet seien. Herr Direktor Jordan von der Fabrik Landwirtschaftlicher Maschinen Akt.-Ges. in Halle bestätigte das auf Grund eingehender Revisionen, die er vorgenommen hat. Rechtsanwalt Jung fährt weiter aus, man habe den Eindruck, dass auf die Ruhrwerke von vornherein alle faulen Konten abgeschrieben seien. Rechtsanwalt Apitzsch-Schalze stellt den Antrag, die Verhandlung über die Bilanz zu vertagen und eine neue ausserordentliche Generalversammlung einzuberufen, nachdem inzwischen eine neue gründliche Revision der Bilanz stattgefunden habe. Die Verwaltung hätte die Aktionäre viel früher über den traurigen Stand des Unternehmens unterrichten müssen; statt dessen habe sie sich vor kurzer Zeit optimistische Berichte veröffentlicht. Der Vorsitzende entgegnet, er habe schon vor längerer Zeit in der Presse mitgeteilt, dass an eine Dividendenzahlung nicht gedacht werden könne.

Für die Vertagung sind bei insgesamt 2917 Stimmen nur 720; der Antrag ist also abgelehnt. Die Opposition legt sofort Protest ein.

Rechtsanwalt Jung e beantragt, beim Maschinenkonto noch 125 000 Mk., beim Utensilienkonto noch 33 000 Mk. und bei den Debitoren noch 500 000 Mk. mehr abzuschreiben. Der Antrag wird mit 618 Stimmen bei 2900 insgesamt abgelehnt.

Die Opposition beantragt nunmehr, nur den dreineuen Aufsichtsratsmitgliedern Herzfeld, Direktor Jacobson und Oekonomierat Kehrhahn Entlastung zu erteilen, den anderen Aufsichtsratsmitgliedern aber und der Verwaltung die Entlastung zu versagen. Dr. Sell-Berlin führt dazu aus, dass bei der Übernahme der Ruhrwerke mit ausserordentlicher Fahrlässigkeit verfahren sei. Eine sorgfältige Verwaltung hätte erkennen müssen, dass die Verbindung mit den Ruhrwerken, die kaum die Kosten für ihre Materialien bei ihrer Arbeit herauszuverarbeiten verstanden und so grosse wertlose Debitoren haben, nur starke Verluste bringen konnte. Es müsse untersucht werden, wer die Schuld an dieser unheilvollen Fusion trage. Der Vorsitzende gab zu, dass es erstmalig sei, wie sich die Verwaltung so habe

Menschen und die Schwäche der Debitoren habe überschellen können. Aber man müsse bedenken, dass die Kyffhäuserhütte bereits mit einer Million an den Ruhrwerken beteiligt war. Um diese eine Million zu retten, habe eine zweite Million aus Spiel gesetzt und sie verloren. Als die Fusion beschlossen wurde, sei gerade der Balkankrieg beendet gewesen, und das habe damals die Hoffnung gegeben, dass sich die Gesamtkonjunktur dauernd entscheidend bessern werde. Diese Erwartung habe indes getrogen. Direktor Wolff, der dem Aufsichtsrat der Ruhrwerke angehört hat, legt dar, dass Direktor Koch, der seinerzeit von der Kyffhäuserhütte zu den Ruhrwerken kam, in einem Exposé die Aussichten der Ruhrwerke als glänzend geschildert habe, aber die nähere Prüfung habe ihm (Redner) die Ueberzeugung beigebracht, dass die Art der Debitoren des Werkes solchen Optimismus nicht rechtfertigte. Eine Revision durch die Trennung Akt.-Ges. nach der technischen und kaufmännischen Seite bestätigte den schlechten Eindruck. Die Arbeit, die die Ruhrwerke lieferten, sei höchst mangelhaft gewesen und habe viel Reparaturen erfordert. Eie die Arbeit fertig war, habe man die Beträge dafür schon als Debitoren in die Bilanz eingesetzt, nachher sei aber angesichts der schlechten Qualität der Arbeit übersehen kein Geld eingegangen. Direktor Koch sei ausgeschieden und Generaldirektor Reuss habe die Oberleitung übernommen, aber die grossen Verluste wegen der schlechten Lieferungen seien nicht auszuliegen gewesen.

Generaldirektor Reuss setzt auseinander, dass er überzeugt gewesen sei, das Agio bei der Fusion der Ruhrwerke würde zur Deckung der faulen Debitoren ausreichen.

Rechtsanwalt Apitzsch-Schalze hält es für ausgeschlossen, dass Generaldirektor Reuss ein falsches Bild von den Aussichten der Ruhrwerke ein falsches Bild von der Sachlage gehabt haben könne. Er hätte wissen müssen, dass jenes Agio bei weitem nicht zur Deckung der Verluste genügt hätte; es seien Hunderttausende in einem Jahre in Prozessen verloren gegangen, die sich an die schlechten Lieferungen anspannen. Die Verwaltung der Kyffhäuserhütte habe wiederholt trotz der ungünstigen Verhältnisse der Ruhrwerke der Öffentlichkeit verkündet, dass die Ruhrwerke dazu beitragen, die Rentabilität der Kyffhäuserhütte zu erhöhen.

Der Vorsitzende nimmt Generaldirektor Reuss in Schutz. Reuss habe den guten Glauben gehabt. Wenn der Erfolg in jenen Transaktionen nicht auf seiner Seite war, so solle man bedenken: was hätte man wohl von Bismarck gesagt, wenn 1866 der Krieg „schief ging“? Man hätte ihn einen Väterlandverräther schandnamhaft gemacht. Reuss konnte nicht wissen, dass die Lieferungen so schlecht waren und dass sich aus den Debitoren nichts herauslösen liesse. Reuss hat für die Kyffhäuserhütte finanzielle Opfer gebracht; so als er sich unglücklich erbot, das Gehalt für die neuerrichtete Stelle eines Technikers von seinem Gehalt zu kürzen. Er ist ein nobler Charakter. Darüber braucht man nicht zu übersehen, dass ihn schwere Misserfolge getroffen haben. Wir zögeln seine blinde Energie, die aus der Zeit stammt, wo es wegen seiner Erfolge bewundert wurde.

Bei der Abstimmung wird die Entlastung sämtlicher Aufsichtsratsmitglieder und des Vorstandes gegen 674 Stimmen beschlossen. Die Opposition legte sofort schriftlichen Protest ein. Am Schluss der Versammlung äusserte sich Generaldirektor Reuss noch über die Aussichten des laufenden Jahres. Der Umsatz werde in diesem Jahre den des Vorjahres erheblich übersteigen; die Ernteaussichten seien gut und damit auch die Aussichten für ein gedeihliches Arbeiten des Unternehmens. Die Verhandlungen dauerten über 6 Stunden.

Dividendenrückgang bei der Werschen-Weissenfelder Braunkohle-Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat beschloss für 1913 in Kraft vonnahme von Abschreibungen in der Höhe von 1 213 996 Mk. (und zwar für Werschen-Weissenfels 847 318 Mark und für Christoph-Friedrich 366 680 Mk.) gegenüber einer Dividendenverteilung der Verteilung einer Dividende von 9 (11) Proz. auf das volldividendenberechtigten Aktienkapital von 11 850 000 Mk. und von 4 Proz. auf 2 150 000 Mk. vorzuschlagen. Der Abschluss ist ungünstiger als im Vorjahre ausgefallen, „wegen der verworrenen Lage auf dem Braunkohlenmarkt“. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als günstiger bezeichnet.

Vom provisorischen Röhrensyndikat wird mitgeteilt, dass die in der letzten Versammlung vom 23. d. M. nicht vertreten gewesenen Röhrenwerke am Freitag nachmittag in Düsseldorf das Provisorium unterzeichnete Verträge über eine sofortige Preiserhöhung von 10-20 Mk. pro Tonne vorgesehen und zwar für alle in Betracht kommenden Röhrensorten, sowohl für das Inland als auch für das Ausland.

Vom geplanten Drahtverband. Um eine Einigung unter den Verfeinerungswerken herbeizuführen, ist eine Vollversammlung für Mitte Juli in Aussicht genommen. Da die neue Interessengemeinschaft der Drahtverarbeiter in vollem Umfange auftritt, so ist die Ansicht verbreitet, als ob der Walzdrahtverband dadurch den erheblichen Verbandsausfall von etwa 100 000 t erleiden dürfte. Dies trifft indessen nicht zu, da in dem gegenwärtigen Provisorium des Walzdrahtverbandes die Mitglieder der Drahtgesellschaft ihre Lieferungen an die Verfeinerungsbetriebe auf die Bestimmung des Verbandes überlassen haben. Die Aussichten für das Zustandekommen des Allgemeinen deutschen Drahtverbandes haben sich in der letzten Zeit wieder gebessert.

„Vulkan“ Akt.-Ges. Stettin-Hamburg. In der Generalversammlung teilte der Vorsitzende C. Fürstenberg-Berlin auf Anfrage mit, dass der im Geschäftsbericht ausgedrückte günstige Ausblick für das nächste Geschäftsjahr in vollem Umfange aufrecht erhalten werden könne. Eine Vermehrung des Aktienkapitals sei nicht beabsichtigt. Ein Gericht, das von einem Aktionär zur Sprache gebracht wurde und wonach das Hamburger Werk sich von dem Stettiner Werke abzweigen und in eine neue Hamburger Aktien-Gesellschaft übergehen solle, erkläre der Vorsitzende als unrichtig. Der Bericht des Aufsichtsrates, sowie die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Vorsitzender C. Fürstenberg-Berlin und Geh. Baaurat Leas, wurden wiedergewählt, ebenso die Revisoren Stadtrat Haase und Kaufmann Siebiger.

Die Kalkwerksgesellschaft Thüringen gibt bekannt, dass die Ausbeutezahlungen bis auf weiteres unterbleiben müsse, weil die Ausgaben für den Bau des Schachtes II grössere Mittel erforderten.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 26. Juni. Am Frühmarkt notieren Weizen inland, 27,00-29,00 ab Bahn u. frei Mühle Roggen loco 17,00-18,00, ab Bahn u. frei Mühle, Haier, märkischer, mecklenburger oomm., preussischer, pomeranischer und schlesischer 19-19,8, mittl. 17,6-18,0, gering russischer, und Donau mittel —, gering — ab Bahn und frei Wagon, Mais, amerik. mix. —, waleser Natal 163-167, runder 149,20-153,00 frei Wagon. Gerste, inland Futtergerste, mittel und gering 16,5-16,6, gute 155,00-172,00, russische und Donau 14,4-14,7, schwere 14,00-15,20 ab Bahn und frei Wagon, Weizenmehl, russische, mittlere Futterware mittel 17,5-18,2, Taubenern 18,9-20 ab Bahn u. frei Wagon. Weizenmehl 0/24,50-28,00. Roggenmehl

U und 21,50-24,00. Weizenmehl 11,00-11,50. Roggenmehl 11,00-11,50. Lupinen, blau —, gelbe —, Wicken —, Seradella 11 — M.

Liamburg, 26. Juni. (Getreidemarkt). Weizen stetig ostholsteiner und mecklenburger 206-211,00. Roggen fest mecklenb. u. altmärk. neuer 176-182,00, russ. dlt. 9 Pfund 1015 Juni-Juli 128,50. Gerste ruhig, altdrus. dlt. 121,75. Haier stetig, neuer holsteiner und mecklenburger 169-178. Mais, malt, amerikanisch, mixed dlt. per Juni-Juli 105,00. La Plata dlt. neue Brnte Juni-Juli 104,50.

Liverpool, 26. Juni. Steig. Roter Wollwollan per Juli 8-10 1/2, per Okt. 8-9 1/2. Stais (Zeige, La Plata, Juli —, bunter amerikat, September 4-7 1/2.

Budapest, 26. Juni. Weizen, Tendenz fest, per Oktbr. 12,90. Roggen, Tendenz fest, per Okt. 10,34. Haier, Tendenz stetig, per Oktober 7,67. Mais, Tendenz stetig, Juli 7,46. August 7,69. Mai 7,83. Raps, Tendenz ruhig, August 15,15.

Antwerpen, 26. Juni. Deutscher La Platazucker, Kontrakt per Juni —, Juli 6,75, Aug. 6,72 1/2, Septbr. 6,72 1/2, Okt. 6,70. Umsatz 86 000 kg. Tendenz: ruhig.

Zucker
Magdeburg, 26. Juni. Abend-Kurs. Juni 9,20, Juli 9,22 1/2, August 9,35, Oktbr.-Doxbr. 9,42 1/2, Januar-März 9,57 1/2, Mai 9,72 1/2. Tendenz ruhig.

Hamburg, 26. Juni. Röhrenroh Zucker, 1. Produkt, Basis 88 1/2, Redement neue Usanco, frei an Bord Hamburg vorm. abends
per Juni 9,15 9,20 9,20 M.
Juli 9,22 1/2 9,22 1/2
August 9,35 9,37 1/2
Okt.-Dox 9,45 9,45 8,46
Jan.-März 9,50 9,50 9,50
Mai 9,75 9,75 9,75
stetig ruhiger behpt.

Kaffee
Hamburg, 26. Juni. Gode average Santos vorm. nachmittags abends
per September 48,50 G. 48,25 G. 48,25 G.
November 49,25 G. 49,25 G. 49,25 G.
Dez 50,00 G. 49,75 G. 49,75 G.
Jan 50,25 G. 50,25 G. 50,50 G.
behpt. behpt. behpt.

Haar, 26. Juni. Kaffee good average Santos per Sept. 59,75, per Dez. 60,25, März 61,25, per Mai 61,50. Stetig.
Rio de Janeiro, 26. Juni. Kaffee-Zutuhren 9300 Sack in Rio, 29 000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke.
Magdeburg, 26. Juni. Prima Kartoffelstärke und Mehl für 100 kg 18,50-19,00. Stetig.

Kettwaren und Oelo.
Köln, 26. Juni. Rohöl per loko 90,00, per Oktbr. 70,00.
Hamburg, 26. Juni. Siedschmalz 59,00, amerikan. Steam 60,25, Obermarlein 52,25. Tendenz stetig.

Sprits.
Nordhausen, 26. Juni. Branntwein 85 Vol. Proz. für 100 kg (104-105 l) 81,75-82,75 Mk., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 100 l) 82,50-83,50 Mk. per loko 12 19 ohne Fass ab Brenner.

Chemische Produkte.
Hamburg, 26. Juni. Chlorsäure per loko 9,55. Febr. März 9,95, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: ruhig.

Welle.
Bremen, 26. Juni. Baumwolle Upl. loko middl. 68,75.
Liverpool, 26. Juni. Aegypt. Baumwolle per Juli 8,96.
Liverpool, 26. Juni. Baumwolle, Umsatz 6000 Ballen, Import 4 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 4 000 Ballen.

Alexandria, 26. Juni. Aegyptische Baumwolle per Juli 17,21, Novbr. 18,04, Jan. 18,07.

Metalle.
London, 26. Juni. Chili-Kupfer, ruhig 60, 3 Mon. 60 1/2, Zinn, Statts, stetig 137 1/2, 8 Mon. 139, Blei span, ruhig 18 1/2, engl. 19 1/2, Zink, gew. Marke, ruhig 21 1/2, spez. Marke 22 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York, 26. 6. 25. 6.	25. 6. 25. 6.	25. 6. 25. 6.
Weizen p. Juli 87 1/2	83	Roggen loko 63 64
Sept. 88 1/2	87 1/2	Schmalz p. Juli 9,35 16,02
Mais loko 76 1/2	77	Sept. 10,10 10,17
Mahl Spring cl. 3,76	3,76	New York
Chicago		Pottasche in Assaat 11,00 11,00
Weizen Juli 77 1/2	79 1/2	do. in Stard. Withe 5,50 5,50
Sept. 77 1/2	79	do. in Cred. Balance 1780 1780
Mais p. Juli 67 1/2	68	Kaffee loko 8 9
Sept. 65 1/2	66 1/2	p. Juli 8,49 8,48
Hafer p. Juli 37 1/2	38 1/2	p. Sept. 8,69 8,68
Sept. 36 1/2	37 1/2	

Tendenz: Weizen willig, Mais stetig.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 27. Juni Vaterland, 28. Juni Graf Waldersee, 4. Juli Pretoria, 8. Juli Imperator, 11. Juli President Grant, 18. Juli Pennsylvania, 22. Juli Vaterland, 25. Juli President Lincoln. — Nach Boston (Mass.): 3. Juli Cleveland, 15. Juli America. — Nach Philadelphia: 30. Juni Prinz Adalbert, 7. Juli Raetia. — Nach Baltimore: 27. Juni Armenia, 1. Juli Macedonia, 11. Juli Bulgaria. — Nach New Orleans: 1. Juli Macedonia, 1. Juli Quebec-Montreal: 10. Juli Willehad. — Nach Westindien: 4. Juli Patagonia, 6. Juli Spreewald, 7. Juli Grunewald. — Nach Mexiko und Cuba: 27. Juni Antonia, 14. Juli Wasagwald. — Nach Ostasien: 27. Juni Sachsen, 10. Juli Sthonia, 20. Juli Bayern. — Nach Wladivostok: 20. Juli Schwarzburg. — Arabisch-persischer Dienst: 27. Juni Motorschiff Christian X. — Von Genua nach New York: 18. Juli Hamburg. — Von Neapel nach New York: 19. Juli Hamburg. — Von Genua nach New York: 6. Aug. Moltke. — Von Neapel nach New York: 7. August Moltke.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Staat und Unstr.	25. Juni	+1,44	26. Juni	+1,22	Fall	Wuchs
Ariern	—	—	—	—	12	—
Nara, Oberpegel	—	—	—	—	—	—
Unterpegel	—	—	—	—	—	—
Weissenfels, Oberpegel	—	—	—	—	—	—
Unterpegel	—	—	—	—	—	—
Trotz	25	—	26	—	12	—
Alaeben, Oberpegel	24	—	23	—	8	—
Unterpegel	—	—	—	—	16	—
Bernburg	—	—	—	—	13	—
Calbe, Oberpegel	—	—	—	—	—	—
Unterpegel	—	—	—	—	16	—

Isar, Eger, Elbe, Moldau.

	Juni	Fall	Wuchs	Juni	Fall	Wuchs
Jungbunzlau	25	+0,08	—	26	+1,59	—
Lauscha	—	—	—	—	—	—
Budweis	—	—	—	—	—	—
Parabuth	25	-0,23	—	26	+0,28	—
Brendels	—	—	—	—	—	—
Melnik	—	—	—	—	—	—
Salzbrunn	—	—	—	—	—	—
Aussig	—	—	—	—	—	—
Dresden	—	—	—	—	—	—
Torgau	—	—	—	—	—	—

Aussig, 26. Juni. Pegelstand +0,80 m. Vom Oberlauf werden 0,55 m Fall gemeldet.



